

Teil I „In den Ruinen der Vergangenheit“

Geschrieben von Administration am 07.01.2004, 19:01:

Log 1 In den Ruinen der Vergangenheit

Die Idee für dieses Forum stammt aus einer Szene des Romans "Dark Mirror" von Diane Duane.

*** Protektorat des Terranischen Imperiums "Romulus" / Siedlung "Vanguard"
(=Vorhut), ehemals Ra'tleifih / SZ 2216 ***

Es war Abend.

Ein eisiger Nordwind fegte von den herbstbraunen Hängen über die abweisend stahlgrauen Wände der Militärgarnison und die nicht minder trutzigen Häuser der terranischen Siedler, die sich im Westbezirk der alten Stadt erstreckten; er piffte durch die rußgeschwärzten Ruinen vergangener Glorie, die seit jetzt knapp 5 Standartjahren langsam erodierten und verrotten -- wenn sie nicht zuvor von einem Bulldozer der terranischen Siedler plattgewalzt wurden.

Die Siedler....Sie waren nur wenige Wochen angekommen, nachdem die militärische Okkupation für abgeschlossen erklärt worden war. In Wahrheit hatte es nach Ablauf des Ultimatums nicht mehr viel zu okkupieren gegeben. Die Truppen des terranischen Imperiums fanden einen Planeten vor, der buchstäblich *grün* von Blut war. Die Toten lagen überall, in Häusern, auf Feldern, in Fabriken, auf den Strassen, vor allem in den Tempeln und den öffentlichen Gebäuden, dort wo sie mit Gift oder Dolch ihrem Leben ein Ende gesetzt hatten, um frei zu sterben.

Großadmiral Vanderberg hatte in einer kurzen pathetischen Rede des Mutes der Verteidiger gedacht, dann war man daran gegangen, die Leichen zu beseitigen. Der Molekular-Desintegrator, entwickelt erst vor einigen Jahren in Labors auf der Erde, leistete dabei gute Dienste. Schnell, sauber und effektiv. Dann kamen die Bulldozer und Baumaschinen, und dann die Kolonisten.

Hier im Südteil der Stadt waren immer noch weite Teile vermient oder verseucht -- von der verzweifelten Gegenwehr der ehemaligen Einwohner oder der brutalen Entschlossenheit der Okkupanten, das war sich heute gleich. Blasse Moospflanzen siechten hier zwischen den Steinen, und nur die Nager, die wie auf allen Welten von Schmutz und Unrat zu leben schienen, gediehen und vermehrten sich. Vor einigen Monaten, nach rätselhaften Krankheitsfällen unter den terranischen Siedlern, war dieser Bereich zum Sperrgebiet erklärt worden. Niemand wagte sich herhier ausser den automatisierten Patrouillendrohnen, die wachsam jede Bewegung sondierten und aufzeichneten. Aber sie bewegten sich nur oberhalb der Erde. Sie wussten nichts von den versteckten Schlupflöchern und sie wussten nichts von den verschlungenen Gängen, die sich tief darunter erstreckten....

Alte Verkehrswege zum Teil, Versorgungsschächte, nutzlos gewordene Bunker....

In einer dieser unterirdischen Höhlen, erhellt nur vom matten Schein einer Öllampe, öffnete eine Hand soeben einen länglichen Schrein. Die Lichtreflexe brachen sich auf einem sorgfältig zusammengelegten Stoff und einem darauf ruhenden Dolch. Beides wies über die Jahre dunkel gewordene Flecken getrockneten Blutes auf. Die Hand berührte die Gegenstände ehrfürchtig, und der Mann, zu dem sie gehörte, kniete nieder. Das unstete Licht riß für Sekunden einen grauen Haarschopf und ein paar nach oben gebogener Ohren aus der Dunkelheit. Doch schon im nächsten Moment hätte man nicht mehr zu unterscheiden gewußt, ob es wirklich und lebendig war, was man dort sah, oder nur ein

vor Äonen sorgfältig aus dem Stein gemeißeltes Bild.

Plötzlich flackerte die Flamme der Lampe wild auf. Und der Mann, eben noch wie entrückt von der Welt, fuhr herum, eine primitive aber wirkungsvolle Schußwaffe in der Hand. Und an den Wänden um ihn verrieten metallische Reflexe, dass dort ebenfalls Bewaffnete standen.

"Die Parole!" brummte irgendwo im Dunkel ein gesichtsloser Befehl.

"Der Morgen bricht an." antwortete ihm eine helle Stimme. Ins Licht der Öllampe trat ein Kind, gekleidet in Lumpen, die Haut zur Tarnung mit diversen Materialien geschwärzt, stolze dunkle Augen auf den grauhaarigen Mann gerichtet.

Geschrieben von Charlie McGregor am 09.01.2004, 16:28:



LOG 3 Aller Anfang ist schwer

Oberst Arminius von Schmidt-Rottloff saß an dem riesigen Schreibtisch, der mal einem romulanischen Senator gehört hatte, der es vorgezogen hatte, sich den neuen Gegenbenheiten durch kollektiven Selbstmord seiner Familie zu entziehen. Schmidt-Rottloff hatte die Akte vor sich liegen, denn dieser Typ war nicht irgendwer gewesen, sondern ein gewisser t'Khellian, der eine wichtige Figur dargestellt hatte, jedenfalls, wenn man den Akten glauben durfte.

Es hatten überhaupt viele auf diesem jämmerlichen Planeten vorgezogen, nicht mit den neuen Herren zu kooperieren. Eine Tatsache, die der Major eigentlich nicht recht nachvollziehen konnte. Immerhin war das Imperium nun einmal, ohne Wenn und Aber die mit Abstand stärkste und kulturell am höchsten stehende Zivilisation innerhalb des Alpha- und Beta-Sektors. Selbst im Delta-Quadranten tat man alles, den wirklichen Kräfteverhältnissen Rechnung zu tragen.

Was den Gamma-Quadranten anbelangte, so war man sich in der Führung nicht so sicher, denn von dort drangen widersprüchliche Meldungen. Das Dominion hatte sich zwar auf die Seite der imperialen Interessen gestellt, aber es gab eine kleine Krieger-Kaste, die sich uns entgegenstellen wollte: Die J'em Hadar! Keiner wußte so recht, was man von denen halten sollte.

Aber es waren nur wenige, soweit, wie die Nachrichten glaubhaft vermitteln konnten.

Der Major legte seine makellos geputzten Stiefel auf die rechte Ecke der Mamorplatte. Die größeren Dimensionen ihres Kampfes, um endlich die höheren Weihen der irdischen Kultur überall in der Galaxis zu verbreiteten, gingen ihn eigentlich nichts an, denn seine Aufgabe war es, den Vorposten 'Vanguard' zu verwalten und auf diesem gottverlassenen Planeten für Ordnung zu sorgen.

Und daß er diese Aufgabe erfüllen würde, dafür stand sein Name! Immerhin war er der jüngste Oberst innerhalb des Imperiums!

Woimmer er eingesetzt worden war, hatte der Gegner keinen Fuß mehr auf den Boden bekommen. Es herrschten Ruhe und Ordnung, wenn er sich zu einer anderen Aufgabe meldete.

Die ersten Ergebnisse seiner Untersuchungen über den Zustand dieses Planeten waren zwar nicht gerade vielversprechend, da immerhin fast 80% der nativen Bevölkerung es vorgezogen hatte, sich in die ewigen Paradiese der Romulaner zu verabschieden. War eine ganz schöne Schweinerei gewesen, die er dort vorgefunden hatte! Aber immerhin waren da noch ca. 20%, die man schon einer sinnvollen Aufgabe würde zuführen können.

Sein Blick fiel wieder auf die Akte dieses t'Khellian. Mußte ein tuffer Typ gewesen sein, denn er hatte, bis zu seinem Ende, mit seinen Leuten recht erheblichen Widerstand

geleistet. Allein beim Kampf um dessen Landgut hatten 2.631 Imperium-Marines ihr Leben lassen müssen.

Irgendwo mußte man diese Leistung ja hochachten, mal rein von militärischen Standpunkt gesehen. Selbst seine Sklaven hatten gekämpft wie die Löwen!

Diese Tatsache stimmte den Oberst nachdenklich, denn er hatte eigentlich angenommen, daß gerade diese doch die Ankunft der neuen Herren voller Begeisterung hätten aufnehmen müssen, was aber, zumindest in diesem Falle, nicht geschehen war.

Gut, es gab bei den Überlebenden eine hohe Bereitschaft der Zusammenarbeit mit der neuen Regierung, vor allem den ehemaligen Sklaven, aber immernoch meldeten sich recht geringe Prozentsätze zur freiwilligen Kooperation beim Wiederaufbau.

Bemerkenswert, da er, als Chef der provisorischen Regierung, ihnen volle Amnestie und Freiheit versprochen hatte!

Aber das würde sich in den nächsten Tagen sicherlich zum Besseren kehren. Da war er sich sicher!

Auf Sklavenhalter-Welten wie hier, hatte diese Methode noch immer ihre Früchte gezeigt.

Was ihn allerdings noch weiter nachdenklich stimmte, war die Tatsache, daß eine Tochter dieses Senators nicht unter den Toten gefunden wurde, obwohl sie nachweislich auf dem Gut gewesen war, als seine Leute es umzingelten.

Gut: Warum sollte er sich wegen irgendeiner hergelaufenen Tussi Sorgen machen? Die verwöhnten Töchter dieser Adeligen waren doch zu nichts gut, als zum Verheiraten! Er grinste und goß sich einen Drink ein.

Es klopfte an der Tür.

"Herein!"

Eine bleiche dürre Gestalt, die offensichtlich von Romulus stammte, erschien.

"Herr Oberst. Wir haben einen Sklaven festgenommen, der mit einer Schußwaffe unter seiner Tunika erwischt wurde."

"Sehr schön! Für ihn rein!"

Zwei ruppige Soldaten der terranischen Marines stießen eine Gestalt in den Raum, die in keinem guten Zustand war. Unterernährt und vollkommen verschmutzt.

Ein ziemlich strenger Geruch verbreitete sich im Raum

"Öffne einer das Fenster! Das ist ja nicht zum Aushalten!"

Der romulanische 'Mitarbeiter' drückte den Gefangenen auf den Stuhl vor dem Schreibisch.

'Nun, was haben wir denn zu erzählen? Ich warte! Aber keine schwachsinnigen Erklärungen, wie: 'Ich habe die Waffe gerade per Zufall am Straßenrand gefunden'. Wir wissen alle, daß du dann lügen würdest. Und außerdem wäre es auch erheblich weniger zeitraubend und unangenehm für alle Beteiligten, wenn du gleich mit der Wahrheit rausrückst! Haben wir uns verstanden?"

Der Häftling deutete mit keinerlei Bewegung an, daß er begriffen hatte.

Ein Blick des Obersten auf seinen einheimischen Heloten, und dieser ließ seine Faust auf das linke Auge des Delinquenten krachen. Die Haut platzte auf.

Aber das schien keinen wirklichen Eindruck auf den Gefangenen zu machen.

"Aha. Einer von den ganz Starken? Gut. Wenn er es denn nicht anders will? Schafft ihn in den Befragungs-Raum!"

Der Oberst erhob sich langsam. Eigentlich hatte er ja anderes vorgehabt, zumal Dienstschluß eigentlich kurz bevor stand. Aber die Pflicht rief, und das Vaterland ging allemal vor!

Außerdem waren die Möglichkeiten der Unterhaltung doch recht begrenzt. Ein paar einheimische und importierte Nutten und ein kleines Casino, wo man seine sauer ersparten Platten Latinums wieder unter die Leute bringen konnte.

Ein Holo-Cinema hatte er auch installieren lassen, aber noch fehlte es an den Filmen, die nun einmal dazu gehörten. Die Erde hatte zwar eine Sendung der neuesten Produktionen versprochen, aber bisher warteten sie vergeblich darauf.

Selbst darum würde er sich persönlich kümmern müssen, denn immerhin mußten die Frauen und Männer seiner Einheit bei Laune gehalten werden.

Aber zunächst mußte er sich um diesen Einheimischen kümmern, denn es war im überdeutlich klar, daß dieser Kerl nicht rein zufällig mit einem Schießprügel, wenn auch recht vorsintflutlicher Bauart, angetroffen worden war.

Aber der Vogel würde schon singen!

Da war er sich mindestens ebenso sicher.

Arminius von Schmidt-Rottloff
Oberst der imperialen Marines
Abteilung für Besondere Aufgaben

Geschrieben von Rufus LaSalle am 09.01.2004, 19:13:



Log 4: Von Beruf misstrauisch

NRPG: Probieren wir doch mal, ob wir per Modem nicht was schreiben können

RPG:

Erde/Berlin/Flottenamt für Aufklärung/interne Revisionsabteilung/Büro von
Flottenkommissar Ludwig von Schriebeinstein

Von Schriebeinstein war unzufrieden. Wieder einmal waren 200000 Verechnungseinheiten in den Kassen der Flotte verschwunden. Das würde dem Senat nicht gefallen und gefährdete von Schriebeinsteins Kandidatur für den Senat.

Wenn es ums Geld ging, kannte von Schriebeinstein keinen Spass. Und die Flotte verschleuderte eine exorbitant hohe Summe für Spezialaufgaben. Senator Anton von Schiermann war darüber sehr erbost gewesen und hatte von Schriebeinstein den Auftrag gegeben, "den Stall auszumisten".

Also hatte er sich die Berichte der einzelnen Abteilungen auf Romulus vorgenommen. Zum grössten Teil wurde dort gute Arbeit geleistet. Oberst Dunleavy vom Aussenposten "Stonehenge 2" zum Beispiel, hatte eine vorbildliche Aufstellung der einzelnen Kostenstellen gemacht und sogar mit der Rekrutierung lokaler Arbeitskräfte begonnen. Ein guter Mann.

Das letzte Datenfile, welches noch zu Bearbeitung anstand, verursachte von Schriebeinstein Schwindelgefühle:

Vierteljahresbericht Siedlung Vanguard

Arminius von Schmidt-Rottloff, Oberst ISN, Abschnittsleiter Sonderaufgaben.

Von Schriebeinstein las das File und wurde rot. 15 Sekunden später drang aus seinem Büro ein Brüllen, welches seinen Adjutanten, der 2 Zimmer weiter sass und 3 Sicherheitsbeamte dazu nötigte, in von Schriebeinsteins Büro zu rennen.

Von Schriebenstein sass, mit gesträubtem Schnurrbart, auf seinem Sessel und grollte.

VS: Pizer, machen Sie mir sofort eine Verbindung zu diesem Arminius von Schmidt-Rottloff. Und dann buchen Sie mir eine Passage nach Vanguard. Das ist ja wohl die Höhe.
Pi: Jawohl.

Pizer verschwand , um eilfertigst die Verbindung herzustellen. 2 min später erschien das Gesicht von Schmidt-Rottloff auf dem Screen des Com. Er schien in Eile zu sein..

SR: Ahhh Flottenkommissar Ludwig von Schriebenstein. Was verschafft mir die Ehre Ihres Anrufes ?

VS: Ob das eine Ehre ist, werden wir sehen. Ich habe Ihren Revisionsbericht gelesen.

SR: Und, habe ich zu wenig Geld ausgegeben ?

VS: Nicht unbedingt. Position 17.

SR: Und ?

VS: Wozu zum Henker benötigen Sie eine Gehirnsonde vom Typ 13 ?

SR: Sagen wir, zur Erleichterung des Verhörs.

VS: Und hier..Position 12. Bausatz für eine Guillotine. Gleich 60 Mal. Welcher Teufel hat Sie geritten ?

SR: Nun, ich konnte ja nicht ahnen, dass das Materialamt so etwas tatsächlich liefert. Es war eher als Gag gedacht.

VS: Ein teurer Spass.

SR: Nun, ich werde diese Merkwürdigkeit dazu nutzen,ein wenig die Moral der Bevölkerung zu heben....hehehe.

VS: Völliger Blödsinn. Desintegratoren genügen vollauf, wenn Sie unbedingt öffentliche Exekutionen durchführen müssen.

SR: Nun, hier oben liegen die Dinge etwas anders. Das die Todesstrafe hier noch immer benötigt wird ,liegt auch in der Tradition der Romulaner begründet.

VS: Das tut hier nichts zur Sache. Und was ist mit Position 18 ? Schwere Anti-Grav Panzer für Patrouillien-Zwecke ? Was ist mit den 1600 Drohnen, welche Sie erst erhalten haben ?

SR: Bei allem nötigen Respekt, ..aber die militärischen Verhältnisse erfordern drastische Massnahmen.

VS: Das können Sie mir alles erklären, wenn ich in bei Ihnen eintreff

Von Schmidt-Rottloff schien überrascht zu sein.

SR: Sie kommen nach Vanguard ?

VS: Ganz recht.

SR: Nun gut....ich werde mich persönlich um Ihren Empfang und Ihr Wohlergehen kümmern. Es wird mir eine Ehre sein.

VS: Ich werde in ca 5 Tagen bei Ihnen eintreffen.

SR: Sicher, sicher..nun.. entschuldigen Sie mich bitte jetzt. Ich habe noch ein Verhör zu überwachen.

VS: Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.

Ludwig von Schriebenstein beendete die Verbindung.

VS: Treibe keine Spielchen mit mir.....ich werde jeden Deiner Schritte im Auge behalten..jeden!

Geschrieben von Lhoal tr´Tevrath am 10.01.2004, 18:13:

Log 5 "Neue Kämpfer"

***Romulus / Katakomben unter dem ehemaligen Senat ***

Das Mädchen verneigte sich kurz, aber ehrerbietig als befände sie sich in einer längst vergangenen Epoche auf einer lichtdurchfluteten Geschäftsstraße.

Wir haben noch immer unseren Stolz und unsere Traditionen. dachte der Grauhaarige dabei. Und das wird uns niemand nehmen können. Darauf werde ich achten!

„Deihu. Ich habe den Lageplan.“ verkündete das Mädchen, wobei es einen mehrfach gefalteten Papierzettel aus einer eng um den Körper gebundenen Tasche zog.

„Gut, Jekri. Ich danke dir.“ Es war zu dunkel, um den Gesichtsausdruck des Mannes bei diesen Worten deuten zu können. Ein befriedigtes Lächeln zeigte er gewiß nicht. Das war schon vor langer Zeit erstorben. „Sevral, bring Jekri hinunter ins Labor.“ Der Angesprochene, in Grau-Braun gekleidet und von den Felsen beinahe nicht mehr zu unterscheiden befolgte die Anweisung prompt.

Der Lageplan des terranischen Militärkomplexes.....Das bedeutete die Möglichkeit, an Waffen zu kommen. Aber mehr noch bedeutete es die Möglichkeit, dringend benötigter Hardware-Komponenten habhaft zu werden.....Dann konnten Radaik und sein Team ihre unterbrochene Arbeit fortführen....Und vielleicht....vielleicht würde das der Anfang einer neuen Phase ihres Kampfes darstellen.....

Er unterbrach seine eigenen hochfliegenden Gedanken. ‚Vielleicht‘ und ‚Wenn‘...Es hatte bereits zu viele ‚Vielleicht‘ und ‚Wenn‘ gegeben. Zu viele zerstörte Hoffnungen.

Er trat zurück an den geöffneten Schrein und warf einen letzten Blick auf seinen Inhalt. Die Amtsrobe und der Ehrendolch des letzten Prätors. Manchmal frage ich mich, ob ich das richtige getan habe..... Kurz, als er den Deckel schloß, war seine von Brandwunden verstümmelte linke Hand zu sehen. Dann hüllte wieder Dunkelheit seine Gestalt ein.

Die Dunkelheit war ihnen allen zu einer vertrauten Gefährtin geworden, so sehr manchem, dass sie sich zu fragen begannen, ob sie je wieder ein normales Leben bei Tageslicht führen konnten, je wieder normal gehen konnten ohne sich zu ducken, zu schleichen, alles Sinne angespannt lauschend....

Er fand den Weg, ohne einmal irgendwo anzustoßen und kletterte dann eine schmale Leiter abwärts, die auf die nächste Ebene des Tunnelsystems führte. Gerade als er im Begriff war, in einen weiteren Schacht einzusteigen, schob sich einige Schritt vor ihm eine hölzerne Luke auf, und im matten Licht einer alten Leuchtstoffröhre tauchten zwei Männer auf. Der erste von ihnen war einer seiner engsten Vertrauten, ein ehemaliger TalShiar-Offizier, der zweite, dem gerade die Augenbinde abgenommen wurde, war ihm unbekannt. Er trug eine alte Flottenuniform mit abgerissenen Rangabzeichen – ein ehemaliger Kriegsgefangener also offenbar.

„Ich bin gekommen, um mich dem Widerstand anzuschliessen.“ Sagte der Uniformierte jetzt.

"Was bringt Sie zu diesem Schritt?"

"Ich habe einen der terranischen Wachposten erschossen, als der sich an einem Mädchen vergreifen wollte. Ich habe keine andere Wahl mehr. Und ich hatte schon einmal Kontakt mit Mitgliedern des Widerstands."

Der ehemalige TalShiar nickte. "Ich habe ihn auf dem Weg hierher abgeklopft. Seine Geschichte ist stimmig."

"Dennoch. Wir werden vorsichtig sein. Es wäre nicht das erste Mal, daß man versucht, uns zu infiltrieren. Er bekommt keinerlei Zugang zu Ebene Alpha und Beta und zu sensiblen Informationen, bis wir uns seiner sicher sind!" Noch immer im Schatten verharrend, so daß die anderen beiden Männer ihn nicht sehen konnte, wandte er sich dem Neuankömmling zu. "- Wie ist Ihr Name?"

"Telek Venar." kam eine etwas unsichere Antwort. Es war förmlich zu spüren, daß jener ebenfalls dachte, in eine Falle geraten zu sein.....Doch im nächsten Augenblick wandelte

sich sein Gesichtsausdruck, als sein Gegenüber endlich in den Lichtkreis der Leuchtstoffröhre trat und er ihn erkennen konnte.

"Deihu Lhoal Tr'Tevrath.....Gütige Elemente! Ich....dachte, der Senat wäre komplett ausgelöscht worden!"

"Ist er auch." sagte sein Gegenüber schlicht. "Bis auf mich."

Geschrieben von Arminius von Schmidt-Rottloff am 11.01.2004, 15:04:

LOG 6 Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Arminius grinste auf das Com.
Er winkte seinen Adjutanten heran.

"Willibald, die sch... Verwaltung in Berlin möchte uns in ein paar Tagen einen Besuch abstatten, weil denen die Kosten, die wir hier verursachen zu hoch sind. Sieh zu, daß du alles zu dessen Empfang vorbereitest. Schließlich haben wir doch schon Übung darin, diesen Schwachköpfen dort zu zeigen, wo der Hase langläuft und mit wem sie es hier zu tun haben!"

Unteroffizier Lorzing klappte seine Hacken zusammen, daß der Staub von der Decke rieselte. Seine Hand fuhr besonders zackig an die Mütze. An seinen Oberst ließ er nichts kommen! Für den würde er sich kreuzigen lassen!
Immerhin hatte dieser ihn schon mehrere Male aus ziemlich tiefer Scheiße gezogen. Und er revanchierte sich damit, daß er einfach alles besorgte, was sein Chef brauchte! Von einer guten Flasche antiken französischen Champagners bis hin zu einem Antigrav-Tank, Willibald besorgte einfach alles.

"Sie können sich auf mich verlassen, Herr Oberst. Das Empfangs-Komitee wird bereitstehen!"

"Habe von dir nichts anderes erwartet. Nun aber ruft die Arbeit. Wollen doch mal sehen, was unser Vögelchen so zu erzählen hat. Ich hoffe allerdings, daß er es kurz macht, denn ich habe nun wirklich keine Lust, meine kostbare Zeit mit irgendeinem hergelaufenen romulanischen Sklaven zu verbringen. Außerdem hasse ich Drecksarbeit, wenn es sich irgendwie umgehen läßt."

Er fuhr sich noch einmal durch seine akkurat geschnittenen Stoppeln, nahm ein paar Glaze-Handschuhe vom Tisch und ging rüber zum Befragungsraum.

Dort hatte sein romulanischer Helfer den Zubefragenden schon auf ein Stühlchen gebunden, das direkt vor einem ordentlich aufgeräumten Tisch stand.
Auf dem selbigen sah es allerdings aus wie beim Zahnarzt vor einigen hundert Jahren. Allerlei suspekt aussehendes Instrumentarium lag sorgsam geordnet auf der Tischplatte. Sauber geputzt, absolut staubfrei und steril.
Da war sein Untergebener eigen drin.

Und außerdem hatte Schmidt-Rottloff die Erfahrung gemacht, daß schon der Anblick dieser wohl arrangierten Instrumente 98% der Delinquenten derart beeindruckte, daß man ihren Redefluß gar nicht mehr bremsen konnte. Und das erleichterte die Arbeit doch deutlich, obwohl es dem Befragten letztlich nicht viel nützte, denn er landete allemal vor dem Desintegrator. Was sollte man auch schon noch mit ihnen anfangen? Die fraßen nur unnötig und kosteten Bewachungspersonal. Und das gebrauchte unser Oberst lieber für das Wesentliche: Die Jagd nach den Terroristen!

Dieser Gefangene sah allerdings ziemlich verstockt drein. Die Gerätschaften schienen ihn nur unwesentlich zu beeindrucken.
Bisher jedenfalls machte er keinerlei Anstalten, irgendetwas von sich geben zu wollen.

Aber auch das ließ sich lösen!

Bisher konnte man die Fälle, wo ein Befragter ohne etwas zu sagen abging, an einer Hand abzählen.

"Nun, mein Bester? Laß es uns kurz machen! Du erzählst mir, wo du diesen netten kleinen Schießprügel herhast und wo du damit hinwolltest, und wir machen es dir kurz und schmerzlos! O.K.?"

Der Sklave grunzte etwas Unbestimmtes.

"Was wolltest du mir mitteilen? Komm, sag es! Ich habe meine Zeit auch nicht gestohlen!"

"Ihr imperialen Arschlöcher könnt mich mal! Macht doch mit mir, was ihr wollt! Ich mochte zwar das frühere System auf diesem Planeten auch nicht gerade, zumal ich in einer Organisation war, die für die Befreiung der Sklaven eintrat, aber euch kulturlose Barbaren finde ich einfach zum Kotzen! Und mehr werde ich von jetzt an auch nicht von mir geben!"

Schmidt-Rottloff kratzte sich an seinem glattrasierten Kinn.

"So so. Du bist also einer von dieser Sorte? Ich hoffe nur, daß du auch genügend Kondition mitgebracht hast, denn es wird ein wenig unangenehm für dich werden. Allerdings siehst du nicht gerade danach aus. Man scheint im Untergrund seine Kämpfer nicht besonders gut zu ernähren."

Der Kerl spuckte einen gewaltigen Qualster in Richtung Oberst.

Er traf zwar nicht, aber erregte damit eindeutig das Misfallen Arminiusses.

"Paß mal auf, mein Wertester! Ich lege größten Wert darauf, daß hier alles ordentlich und sauber bleibt! Also unterlaß solche Unmutsäußerungen in Zukunft!

Schau mal! Du mußt einfach verstehen, daß ich hier meinen Job mache! Ich versuche doch nur, euch, den Sklaven und Kulturlosen, die Freiheit zu bringen und hier Gesetz und Ordnung zu installieren. Das mußt du doch einfach einsehen! Und du und deine Kollegen müßt zu dem Schlusse kommen, daß Widerstand zwecklos ist!

Wir könnten alle soviel besser friedlich zusammenleben, wenn ihr endlich diesen schwachsinnigen Aufstand beenden würdet.

Schau, Freund! Vielleicht könnte ich dich ja auch gehen lassen, damit du deinem Chef diese Nachricht überbringst. Ich bin doch kein Unmensch! Ich möchte nichts anderes, als mit allen Romulanern in Frieden zusammenzuleben!

Ihr akzeptiert unsere Oberherrschaft und unsere Gesetze, und dann könnt ihr euer eigenes System wieder aufbauen. Das ist doch ein echter Vorschlag, oder?"

"Das glaubst du doch nicht wirklich, Mann?" Er rülpste laut.

Schmidt-Rotloff war eine Idee gekommen.

Er gab seinem romulanischen Untergebenen einen Wink, die Fesseln dieses Kerls zu lösen.

"Laß ihn frei! Ich denke, er wird uns mehr helfen, wenn wir ihn gehen lassen, als als modernde Leiche."

"Aber...., Herr Oberst! Wir.....?"

"Doch wir können! Gib ihm noch was Ordentliches zu essen und etwas zu Trinken! Und dann setz ihn in der Stadt aus! Allerdings....." zu dem Gefangenen gewandt, ".....sollten wir uns je wiedersehen, werde ich nicht so viel Gnade vor Recht ergehen lassen!"

Seinem Folterknecht war diese Wendung überhaupt nicht recht, das konnte man deutlich erkennen, aber was der Oberst sagte, war Gesetz. Das war etwas, was er in den paar Monaten seiner derzeitigen Tätigkeit sofort gelernt hatte.

=====5 Tage später. Landeplatz des Vorpostens 'Vanguard', provisorische Hauptstadt der Kolonie Romulus=====

Am Himmel erschien der Lichtpunkt des Shuttles, das einen gewissen Ludwig von Schriebenstein an Bord hatte. Denn terranischen Flotten-Inspektor höchstpersönlich!

Von Schmidt-Rottloff stand in seiner Parade-Uniform am Flugfeldrand. Ein roter Teppich wies exakt auf die Stelle, wo, wie der Oberst selbstverständlich erwartete, der Flugkörper präzise zum Stehen kommen würde.

Und genauso geschah es. Auf den Millimeter genau setzte das Gefährt auf. Der Pilot war ja schließlich auch Rafi Goldstein. Einer der besten Piloten, die unter Schmidt-Rottloff Dienst taten. Getestet in vielen Einsätzen, die mehr als nur Präzision verlangten.

Die Luke öffnete sich.

Die 50 Marines in Paradeuniform und gewichsten Stiefeln präsentierten ihre Gewehre. Alles 1944er Mauser aus der damaligen alten deutschen Armee. Das war eine Marotte des Obersts, zum Üben und zur Präsentation nur solche antiken Schießprügel zu verwenden. Das gab einfach mehr her! Er selbst führte auch eine 9-mm-Walter PPK. Eine fantastische Waffe. Selbst unter übelsten Bedingungen immer schußbereit. Und für den Untergrund-Kampf benutzte er gerne die berühmte AK-47. Eine russische Maschinen-Pistole, die damals von dem kleinen Mechaniker Anatoly Kalashnikow entwickelt worden war.

Es ging einfach nichts über alten diese Stücke!

Er riß sich aus seinen Gedanken, denn in diesem Moment schob sich ein Fettbolzen aus der Luke, die sofort anzeigte, daß er das letzte Mal vor 25 Jahren in Aktion gestanden hatte. Aber viel Verantwortung hinter dem Schreibtisch trug!

Der Shuttle hob sich gleich um 2 cm als der auf dem Teppich stand.

Schmidt-Rottloff liebte diese Kerle über alles! Da waren ihm seine Gegner schon deutlich lieber, wenn sie eine gute Show abzogen! Aber diese Wanze? Er mußte sich innerlich übergeben!

Lorzing brüllte: "Präsentiert das....Gewehr!"

Schmidt-Rottloff war immer wieder begeistert, seinen Jungs dabei zuzusehen, wie sie funktionierten! Egal, in welcher Situation sie sich befanden, es war immer unbedingter Verlaß auf sie!

Dieser Fatzke von Schriebenstein watschelte über den Teppich in seine Richtung. Wie dessen Uniform schon saß! Ein Anflug von Ekel überkam den Oberst, zumal er sich darüber im Klaren war, daß er die nächsten Stunden mit dieser Kakerlake zusammenzusein hatte!

Er warf sich in die breite Brust, so daß das viele Lametta darauf überdeutlich klirrte. Der Kerl sollte gleich zu Beginn mitbekommen, wenn er vor sich hatte!

Er riß die Hand an die Mütze und salutierte.

Schließlich war dieser Hirni, wenn auch nicht dem Range nach, aber doch seiner Funktion, sein Vorgesetzter.

"Bringen wir es hinter uns!" Arminius nickte seinem Adjutanten zu.

"Salve!"

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 11.01.2004, 21:00:

Log 7 "Pläne"

*** Ch'Rihan / Katakomben unter dem ehemaligen Senat ***

Während ein anderes Mitglied des Widerstandes sich um den Neueingetroffenen kümmerte, setzten Lhoal tr'Tevrath und sein Vertrauter, der ehemalige Geheimdienstoffizier Taev, den Weg in die unteren Bezirke des Tunnelsystems fort, den Lhoal bereits vor dem Zusammentreffen eingeschlagen hatte.

"...Der neue Gouverneur der Terraner macht mir Sorgen." gestand Taev nach einer Weile, als sie sicher sein konnten, daß niemand sonst seine Worte würde hören können. In ihrer Situation, ohne ausreichend sauberes Wasser, Nahrung und sonstige Ressourcen war es schwierig genug, die Moral aufrecht zu halten! "...Der Sicherheitszaun um die Siedlung ist mit stärkeren Kraftfeldern ausgerüstet worden, und nach Berichten, die ich heute mittag erhalten habe, werden auch die Patrouillenflüge der Drohnen verdoppelt. Und das wird nicht die letzte Maßnahme gewesen sein."

Lhoal nickte. Mit dem neuen Gouverneur würden sie es nicht so leicht haben wie mit dem letzten, der vor allem danach getrachtet hatte, sich so viel wie möglich von den noch verbliebenen Reichtümern und Kunstschatzen der Rihannsu anzueignen, ehe er abgesetzt wurde. Eine brillante militärische Karriere, hieß es, habe dieser Oberst Se'm'idh Ro'tlofh -- diese terranischen Namen waren eine Qual für die Zunge! -- hinter sich, und dabei den Ruf eines kalt berechnenden, formal denkenden Bürokraten erworben, der mit eiserner Faust seine Doktrin durchsetzte. "Wir müssen mehr über ihn herausfinden." sagte der ehemalige Senator, und während er seinen Kameraden anblickte, lag ein entschlossenes Funkeln in seinen dunklen Augen. "Auch ER muss Schwächen haben, Lücken in seinem geknüpften Netz der Überwachung...."

"Ja. Wenn nur Radaik mit seinen Experimenten einen Funken Erfolges erzielen würde, wäre alles wesentlich einfacher..."

"Wir müssen wieder jemanden in den Komplex einschleusen...." Sie hatten ein altes Schott erreicht, das den Zugang zum restlichen Tunnel versperrte. Lhoal tr'Tevrath griff nach der abgewetzten Handkurbel -- der elektronische Öffnungsmechanismus hatte mit dem Versiegen der externen Energiequelle seine Funktionstüchtigkeit eingebüßt -- und begann sie zu drehen. "Möglicherweise wird Radaik bald etwas Erfolg haben." sagte er dabei. "Jekri hat heute den Lageplan des Militärkomplexes der Terraner gebracht." Das alte Schott setzte sich ächzend und knirschend in Bewegung. "Wenn die Lage es zuläßt, können wir in ein, zwei Tagen einen Überfall wagen."

"Vorausgesetzt, unsere Inhibitoren springen dann noch auf die verstärkten Kraftfelder an..." murmelte Taev.

Das Schott war eingerastet und gab den Blick frei in einen kleinen überwölbten Raum, der früher als Schaltzentrale für die Serviceeinrichtungen des Senats gedient hatte. Jetzt waren die Panels und Bildschirme dunkel. Im Zentrum des Raumes, auf und neben einem großen länglichen Tisch, lagerten eine Unzahl elektronischer Komponenten der verschiedensten Bauart, mehr oder weniger gut verknüpft mit selbst extrahierten Leitungen oder mit Klemmen zusammengelötet. Dazwischen immer wieder Spulen und kleine Generatoren, die mit abenteuerlich gewickeltem Draht in ihrer Position fixiert wurden. Das ganze mutete an wie das Labor eines wahnsinnigen Wissenschaftlers, der sich abmühte, den Stein der Weisen herzustellen. Inmitten dieses Wirrwars stand ein schlanker Rihannsu und starrte mit zusammengekniffenen Augen auf die Daten, die ein alter Computerbildschirm anzeigte. Er schien die Ankömmlinge nicht zu bemerken. Ein Stück weiter hinten hockte die kleine Jekri am Boden und zerlegte mit ihren geschickten kleinen Kinderhänden ein gestohlenen Datenpadd der Terraner.

"Aidoann, ich brauche noch mal die Parameter für den äußeren Level." rief der schlanke

Rihannsu jetzt, ohne aufzublicken. Seine rechte Hand tastete dabei wie traumwandlerisch nach einem Impulsgeber auf dem Tisch. "Aidoann?"

"Ja...Augenblick!" Von unterhalb des Tisches, dort wo mehrere Bildschirme gekoppelt standen, tauchte jetzt der Kopf einer jungen Frau auf, ernste scharfgezeichnete Gesichtszüge, denen die Entbehrungen der letzten Jahre anzusehen waren und die dennoch eine eigenartige Schönheit ausstrahlten. Sie bemerkte die Ankömmlinge als erste. "Deihu Tr'Tevrath! Riov Taev!" Sie rappelte sich auf. "Radaik, wir haben Besuch."

Nun ließ der Rihannsu den Impulsgeber fallen, irgendein Bauteil gab ein empfindliches Zischen von sich, er fluchte kurz, sah auf und grüßte dann. Lhoal wunderte sich im Stillen immer wieder, wie ein so zerstreuter Mann ein solches Genie sein konnte....oder er hoffte zumindest, daß er sich als Genie erweisen würde, denn bisher waren alle Versuche fehlgeschlagen. Als der Krieg und dann die Okkupation begann, war Radaik Student der Physik gewesen und hatte großartige Pläne gehabt, die damals nur wenig Anklang gefunden hatten, da sie zu phantastisch waren. Aber sehr bald waren phantastische Pläne alles gewesen, was den Rihannsu noch Hoffnung gegeben hatte.

Der ehemalige Senator wandte sich an Aidoann, die ihn wie immer mit einem Lächeln begrüßte. Ein Lächeln, das Wärme verbreitete.

Er vermutete, daß sie etwas mehr als Respekt und Ehrfurcht für ihn empfand, aber für derlei gab es keinen Platz hier unten in den Katakomben von Rat'leifih. Weder in seinem Leben noch in dem ihren.

Aidoann t'Khellian war seit den ersten Tagen Mitglied des Widerstandes. Sie war es gewesen, die Lhoal damals aus den Trümmern des Senats gezogen hatte. Alle, die hier waren, hatten Angehörige verloren, aber sie war eine derjenigen, deren gesamte Familie ausgelöscht war. Zwei Brüder hatte sie bereits in den ersten Kriegsjahren verloren, die übrigen waren bei der Verteidigung des Landgutes umgekommen, auf dem sich die Familie verschanzt hatte, und als alles verloren war, hatten ihr Vater und der Rest der Familie den Freitod gewählt. Sie selbst war nur 'entkommen', weil sie sich zu diesem Zeitpunkt im Senat als Adjutantin aufgehalten hatte, um auf ihre eigene kommende Amtszeit vorbereitet zu werden....

Taevs Stimme riß den ehemaligen Senator aus diesen Gedanken. "Nun, Radaik, wie sieht es aus?"

"Nicht schlecht, denke ich. Fürs erste. Ich habe vorhin eine erste Simulation gemacht. Es hielt immerhin 1,34 Sekunden! Sehen Sie!" Mit einigen hastigen Handgriffen justierte er mehrere Bauteile seines monstösen 'Computers'. Plötzlich war die Luft von einem feinen Summen erfüllt, dann baute sich ein bläulicher Strahl auf, der sich quer über den Tisch erstreckte und einen halb zerschmolzenen Metallwürfel -- das Testobjekt -- einhüllte. "Jetzt, passen Sie auf! Aidoann, Retrokonverter, 1.98 Prozent!"

Der blaue Strahl erlosch. Und mit ihm verschwand der Metallwürfel.

"Er ist noch immer da....." sagte Radaik triumphierend. "Wir können ihn nur nicht sehen....."

Geschrieben von Rufus LaSalle am 11.01.2004, 22:45:



Log 8: Animositäten auf professioneller Ebene.

Landeplatz des Vorpostens 'Vanguard', provisorische Hauptstadt der Kolonie Romulus.

Der Fettklos, welcher sich aus der Luke des Shuttles geschoben hatte, baute sich vor von

Schmidt-Rottloff auf und brummte unüberhörbar:

Da: Ich bin Ronegal Dawson, Quartiermeister des Amtes für....

Ein tiefe, leise Stimme ertönte mit unüberhörbarer Schärfe:

VS: Wer Sie sind, weiss von Schmidt-Rottloff. Also kümmern Sie sich um Ihren Job und nicht um meinen.

Dawson zog sich, indigniert zurück.

Aus der Luke trat ein Mann, mit grauen Haaren, knapp 2,05 m gross, schlank, drahtig, mit harten Gesichtszügen und gekleidet in einen schmucklosen Anzug.

Der Mann trug das Abzeichen der Revisionsabteilung. Diese Abteilung war auch unter dem Namen galaktische Inquisition bekannt.

Dies war Ludwig von Schriebeinstein. Und diesen Mann kannte von Schmidt-Rottloff gut. Zu gut. Man konnte sich nicht ausstehen, aber man musste zusammenarbeiten.

VS: Sie haben wieder eine grosse Show hier abgezogen.

SR: Mein Job ist es, in diesen Dreckhaufen hier, Kultur zu bringen. Und militärische Präzision gehört dazu.

VS: Ja, auf Kosten der Staatskasse. Ich weiss wirklich nicht, warum wir uns hier solange aufhalten. Man hätte den Laden hier mittels orbitalem Bomabardement reinigen sollen.

SR: Nun, es war meine Entscheidung, diese Stadt weitgehend zu schonen. Wir wollen hier ja nicht ewig bleiben.

VS: Das sehen einige Flottenoffiziere anders. Es gibt genügend Würdenträger, welche sich auf ihrem Posten ausruhen. Auch in Ihrer Abteilung.

SR: Und es gibt unnütze Abteilungen in der Flotte. Ich kenne da einige.

VS: Ihr Humor ist wie immer nicht ganz nachvollziehbar.

SR: Humor gehört zur Kultur.

VS: Kultur ist das, was der Henker hätte, wenn er Chirurg wäre. Haben Sie denn Zeit für Kultur ?

SR: Zufällig habe ich Zeit dazu, weil ich mir diese Zeit erarbeite.

VS: Da wir von Zeit sprechen. Ich habe meine Zeit nicht auf einem Proteinmarkt gekauft. Fangen wir mit der Buchprüfung an. Dawson, Sie bereiten eine Visite der Garnison im Norden vor.

Von Schmidt-Rottloff stutzte:

SR: Ist das notwendig ?

VS: Allerdings.

SR: Es wird sich machen lassen.

VS: Gut. Ich werde jetzt mein Quartier aufsuchen. Ich werde Sie morgen früh aufsuchen.

Geschrieben von Lhoal tr´Tevrath am 12.01.2004, 10:43:

Log 9 "Pläne" Teil II

*** Landeplatz des Militärkomplexes von Vanguard / Romulus ***

Jenseits der Absperrung und des Kordons aus bewaffneten Marines, auf deren Panzerung überdeutlich das Symbol des terranischen Imperiums prangte, pressten sich zwei Männer in eine Felsspalte. Das Deflektornetz, das sie über sich gebreitet hatten, passte sich mit seiner chamäloiden Oberfläche perfekt der Umgebung an – solange sie sich nicht bewegten. Diese Art der Tarntechnik war alt und auch die Terraner kannten sie seit über 100 Jahren.

Und genau deshalb wurde es ja Zeit, etwas neues und leistungsfähigeres zu entwickeln.

Lhoal tr'Tevrath dachte an das Experiment zurück, dessen Zeuge er gestern in den Katakomben gewesen war. Durchaus ein vielversprechender Ansatz....wenn es auch wohl noch lange dauern würde, ehe Radaik ein größeres bewegliches Objekt für eine längere Zeitperiode zu tarnen im Stande war. Das Problem stellten vor allem die Stabilität des Feldes dar – ihre Hardware war einfach zu veraltet und anfällig – und die benötigten Energiemengen.

Soeben setzte einer der terranischen Gleiter, die aus der Ferne wie ein bedrohliches Insekt wirkten, auf dem Landeplatz auf. Das ringsum postierte Militär ging in Hab-Acht-Stellung und der Gouverneur von Vanguard warf sich in Pose. *Eines muss man ihm lassen, er hat Sinn für Theatralik.* dachte Lhoal. *Er hätte einen guten Redner im Senat abgegeben...* Die beiden Rihannsu beobachteten, wie sich die Luke des Gleiters öffnete, sich zunächst ein widerlich fetter, schwitzender Terraner herauszwängte.

Arik, der Mann neben Lhoal, justierte vorsichtig ein kleines Gerät und rückte an dem Hörer, der in seinem Ohr saß. Gestern nacht hatte er hier einige primitive Empfänger verteilt. Wie sein Handzeichen verriet, funktionierten nur zwei der ursprünglichen fünf, aber das war bereits eingerechnet worden.

Unterdessen hatte ein zweiter Mann den Gleiter verlassen, ein schlanker, durchtrainierter Terraner, der in seiner schwarzen Uniform wirkte wie ein zum Beutegreifen bereiter T'liss. Das also war der angekündigte Besuch aus dem Hauptquartier....Jedem seiner Schritte wohnte ein deutliches Bewusstsein von Macht und Gewalt inne. Jetzt, in knapp zwei Metern Entfernung vor Oberst Schmidt-Rottloff blieb er stehen. Der Gouverneur salutierte. Dann wechselten sie einige Worte.

Arik blickte Lhoal fragend an. Sie beiden waren die einzigen dieser Widerstandszelle, die sich ein genügend großes Repertoire des terranischen Sprachschatzes angeeignet hatten, um den Gegner verstehen zu können. Doch diesmal waren Arik die Worte völlig fremd. Das war nicht das Standart, das man sonst im Camp und unter den meisten Kolonisten hörte. Der ehemalige Senator signalisierte ebenfalls Unverständnis. Doch dann wandte sich der Oberst an ein Mitglied seiner Garde, und Lhoal horchte auf.

.....

Eine gute halbe Stunde später war Oberst Schmidt-Rottloff mit seiner Empfangsgarde und seinem Gast Richtung Verwaltungszentrum aufgebrochen, der rote Teppich eingerollt und der Landeplatz wieder verwaist – bis auf zwei Rihannsu, die sich vorsichtig und geduckt zwischen den Büschen und Felsen vorwärtsbewegten, um der optischen Überwachung zu entgehen.

„Sie werden die nördliche Garnison besuchen.“ Wisperte Lhoal seinem Kameraden zu.
„Wenn ich sie richtig verstanden habe, morgen Vormittag.“

„Das bedeutet, dass ein Gutteil Militär als Begleitschutz abgestellt sein wird....“

„Richtig. Wir sollten unseren kleinen Überfall etwas vorziehen....“

***Wieder zurück in den Katakomben unter dem Senat ***

Das vertraute Dunkel hatte Lhoal und Arik wieder. Sie wurden von einer erwartungsvollen Versammlung begrüßt, denn insgeheim hatte das Gerücht die Runde gemacht, daß der Besuch von Terra nur ein Ziel haben konnte: den Gouverneur abzusetzen.

Diese Hoffnungen mussten sie zerstreuen. Doch ihre Nachrichten lösten dennoch zufriedene Beifallskundgebung aus. Oberst Schmidt-Rottloff würde also zur Inspektion der nördlichen Garnison abreisen? Und wie immer ein kleines Bataillon zur gebührenden Präsenz seiner Macht mitnehmen....Natürlich.....

"Dann wird es Zeit, zuzuschlagen!" rief ein junger Rihannsu zornig. "Und etwas von diesem terranischen Gezücht in die ewige Verdammnis zu schicken!"

Lhoal tr'Tevrath fuhr herum und starrte den Mann an. "DAS ist nicht unser Ziel." sagte er langsam. "Wir werden uns die benötigte Hardware, Kleidung und Nahrung beschaffen. Wir haben keine ZEIT für einen Rachefeldzug."

Der junge Rihannsu zog sich mit einer raschen Verbeugung zurück. "Aber die Zeit wird kommen." murmelte er. " Das weiß ich, und dann....dann...." Er stieß einen grimmigen Fluch aus.

"Ich werde die Teams einteilen." fuhr Lhoal fort. "Taev, rufe alle, die in Frage kommen zur Beratung auf Ebene 2!"

Der Angesprochene nickte.

In diesem Moment bewegte sich eine andere Gestalt aus dem Halbdunkel nach vorn, und Lhoal erkannte Marit, eine ehemalige Geschäftsfrau aus der Oberstadt, die dem Widerstand mit ihrer Schläue schon gute Dienste geleistet hatte. Sie leitete eine andere Zelle in den Aussenbezirken. "Deihu Tr'Tevrath. Ich habe auch Neuigkeiten. Soval ist zurück."

Erstauntes Raunen war zu hören. Soval, vor der Okkupation Sklave eines der großen Häuser, war mit einem Attentatsauftrag auf den Adjutanten des neuen Gouverneurs losgeschickt worden. Doch vor knapp fünf Tagen hatte sie die Information erreicht, daß er gefangengenommen worden war -- was gleichbedeutend war mit seinem baldigen Tod. Und nun sollte er zurückgekommen sein?!

"Wie ist er entkommen?"

"Er sagt, der Gouverneur habe ihn FREIGELASSEN. Ihm Essen gegeben und ihn anschliessend freigelassen." antwortete Marit.

"Freigelassen....?" Lhoal atmete tief ein. Die Nachricht verursachte ihm keinen Freudentaumel, im Gegenteil. Soetwas war seit Beginn der Okkupation noch nicht vorgekommen. Und Schmidt-Rottloff, der Mann, der die Kampfdrohnen öfter patrouillieren und den Sicherheitszaun verstärken ließ -- dieser Mann hatte einen Widerstandskämpfer freigelassen? In seinem Hinterkopf zogen sich düstere Wolken des Verdachts zusammen. "Ich muss mit Soval sprechen, Marit. So bald als möglich. Und bis dahin -- Sorge dafür, daß er nicht aus den Augen gelassen wird."

Geschrieben von Arminius von Schmidt-Rottloff am 15.01.2004, 18:51:

LOG 11 Gegner

Arminius war ein wenig ungehalten über die Tatsache, daß er zwar über sein Com mit besagtem Schriebenstein gesprochen hatte, dieser aber in Wirklichkeit dessen Quartiermeister Dawson war.

Beide waren ihm bis dato völlig unbekannt gewesen, da er es einfach ablehnte, sich mit diesen Sessel-Pubsern abzugeben.

Ihm war Geld völlig nebensächlich! Er bestellte, was er brauchte, wenn man mal von dem kleinen Scherz mit den Guillotinen absah, aber das hätte jedem halbwegs klardenken Büroluft-Absorbierer klar sein müssen. Hätte man meinen sollen, aber von diesen Herren, die so weit von der Action waren, daß sie gar nicht wußten, was das war, da konnte man natürlich nicht viel verlangen!

Ihm war es derart schnurz, ob sein Geld-Verbrauch ausuferte. Sie sollten vielleicht mal

die Ausgaben seines Vorgängers und dessen Erfolge etwas näher betrachten. Es brachte ja schließlich nichts, wenn man zwar kaum was spendete, aber eben auch nichts erreichte. Einem die Terroristen auf der Nase herum tanzten.

Aber vielleicht gehörte dieses Verhalten ja zu den Taktiken, die sich dieser Schriebenstein angewöhnt hatte, weil das bisher bei allen immer gut geklappt hatte.

Nicht aber so bei Schmidt-Rottloff.

Sie konnten ihn ja absetzen, wenn es ihnen zu teuer war! Wen störte das? Sie würden schon wieder gekrochen kommen, wenn sie ihn brauchten, um irgendwo aufzuräumen, da war er sich vollkommen sicher! So war es schon immer gewesen. Wenn die Kacke am Dampfen war, war er die letzte Rettung! Genau wie hier auf Romulus!

Seit der Widerstand sich offensichtlich regroupierte, hatten alle anderen kläglich versagt. Fünf Jahre lang hatte sie verschwendet. Dem Gegner Zeit gegeben, sich zu erholen!

Nun gut. Aber die Verwaltung wollte es nun mal so, dann mußten sie es eben bekommen.

Und kleine Ausflüge zu Außenposten waren hie und da notwendig, um die Moral aufrechtzuerhalten.

Während die Ankömmlinge sich von dem anstrengenden Flug etwas erholen mußten, ging Arminius in sein Büro und klappte den Monitor auf. Ein Code führte ihn zu dem kleinen Sender, den sie dem freigelassenen Sklaven mit dem Essen eingetrichtert hatten, und der sich in dessen Darmwand festgeklammert hatte.

Ein wunderbares Stück moderner Technik!

Allein diese kleine Sonde hatte die Flotte mehr gekostet, als 12 Antigrav-Panzer! Würde aber auch deutlich mehr bringen!

Da die Sendeleistung schwach war, dauerte es eine Weile, bis sich der Empfänger eingelockt hatte.

Über drei unbemannte Drohnen, die ständig über der Stadt kreisten, versuchte er eine Kreuzpeilung.

Schon nach wenigen Minuten hatte er sie gefunden.

Das Signal war sehr schwach. Wahrscheinlich unterirdisch schloß er.

Ein Plan der Stadt zeigte ihm auch, wo sich sein 'Agent' befand. Unter dem ehemaligen Stadion für die Planeten-Spiele des romulanischen Reiches. In einer Tiefe von etwa 35 Metern!

Zu tief also für Energie-Digger! Das war ärgerlich! Andererseits wollte er den Träger auch nicht derart frühzeitig ins Nirvana schicken, denn er konnte ihm noch sehr nützlich sein.

Einer der Drohnen gab er den Auftrag, automatisch den Bewegungsablauf des Sklaven aufzuzeichnen und zu kartografieren. So würde er möglicherweise einen ziemlich genauen Lageplan der Katakomben bekommen, in denen sich der Widerstand aufhielt.

Er rechnete aber damit, daß das Gänge-System verbreiteter sein müßte, als sein Vorgänger es angenommen hatte, da dieser nicht den sehr hohen Stand der technischen und kulturellen Zivilisation der Romulaner berücksichtigt hatte. Denn ein derartiger Entwicklungsstand beinhaltete, daß man über einen hohen Grad der Abfall-Entsorgung verfügte. Sprich: Eine hervorragende und vor allem flächendeckende Kanalisation!

Er jedenfalls, wäre dort, wenn er die Gegenseite wäre!

Ein fast unkontrollierbarer Irrgarten mit jeder Menge Mauerwerk über sich, das die meisten Strahlungsarten hervorragend absorbierte. In beide Richtungen!

Er schloß den Monitor.

Bevor er sich zu seinen 'Gästen' aufmachte, um den besagten Ausflug zu unternehmen, instruierte er seinen Stellvertreter Trak, einen gigantischen Vulkanier, wie er vorgehen sollte.

Er war sich sicher, daß der Untergrund Wind davon bekommen hatte, daß hoher Besuch angekommen war, und daß dieser eine Reise unternehmen wollte, an der er teilnehmen mußte. So leid es ihm auch tat, denn er wußte, daß er HIER gebraucht wurde!

Der Widerstand war noch zu klein, um planetenweit agieren zu können. Die brauchten jeden Kerl HIER!

Schon die fehlenden Möglichkeiten der Kommunikation hinderten sie daran, sich weit auseinanderzuziehen!

Wenn man also mit einem Angriff rechnen mußte, dann in Vanguard!

Der Gegner brauchte sozusagen alles! Und hier war es vorhanden! Im Überfluß!

Wenn er der gegnerische Führer wäre, würde er diesen schwachen Moment seiner Abwesenheit nutzen!

Und trotzdem mußte er weg!

Gegen Bürokraten war selbst der beste Soldat hilflos! Er mußte gehen!

Er versuchte noch, dem guten Schriebenstein die Lage so verständlich wie möglich zu erklären, aber nicht mitzugehen, hätte nach Feigheit ausgesehen. Und die Blöße wollte er sich nicht geben.

Außerdem war sein Stellvertreter ein fähiger Mann, dessen Qualitäten er schon in mancherlei Situationen bewiesen hatte.

Allerdings war er nicht bereit, seinen Gegner zu unterschätzen.

Schließlich hatten diese immer das Überraschungsmoment auf ihrer Seite! Einer der Vorteile, wenn man auf der Seite der Guerillas kämpfte.

Wenige Minuten später hob der Gleiter ab und verschwand in Richtung Norden. Eine Sicherheits-Abteilung von 25 erfahrenen Marines begleitete sie, denn er konnte es sich nicht leisten, eine Person wie Schriebenstein etwa in romulanische Gefangenschaft geraten zu lassen. Auch wenn das Risiko verschwindend gering war.

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 17.01.2004, 21:08:

Log 12 "Pläne" Teil III

*** Ch'Rihan / Katakomben unter dem ehemaligen Senat ***

Die erfahrendsten Männer und Frauen des Widerstandes hatten sich an diesem Abend im Gemeinschaftsraum versammelt. Am hinteren Ende des Gewölbes glomm ein schwaches künstliches Licht aus einem der letzten alten Bestände. Auf dem Tisch standen drei Öllampen, die kreisförmige Lichtkegel über den drauf ausgebreiteten papiernen Lageplan warfen. Der terranische Militärkomplex. Nur die angespannten Gesichter der zunächst stehenden Kämpfer zeichneten sich im Halbdunkel ab, die übrigen waren nur zu erahnen.

Wie auf einem der alten Gemälde, die früher überall hingen. kam es Lhoal tr'Tevrath in den Sinn, während er sich über den Lageplan beugte. *Die Schlachten der Königin T'Rehu....Die waren damals besser ausgerüstet als wir jetzt.* "Gut." erhob er dann seine Stimme. "Das sind die Ziele unserer Aktion. Hier das Lager für Waffen, Bauelemente und Hardware, und hier das Lebensmittellager."

Irgendwo klang ein indigniertes "Dieser terranische Fraß!" Aber Lhoal überhörte es geflissentlich. Es stimmte, die Nahrung der Menschen war ein geschmackliches Desaster - doch bis auf Ausnahmen verträglich. Eine Ironie, wie er immer wieder dachte, denn das zeigte ihnen, wie nah sich Menschen und Rihansu im Grunde physiologisch sein

mussten. "Wir bilden sieben Einsatzteams." fuhr Lhoal fort. "Taev übernimmt Alpha 1 - die Gruppe, die sich um Lager eins kümmert. Ihm unterstehen Beta 1 und Beta 2 zur Standortsicherung."

Der ehemalige Geheimdienstoffizier nickte. Derartige Einsätze waren sein Metier - darauf war er geschult worden.

"Alpha 2 übernehme ich. Beta 3 und Beta 4 zur Standortsicherung. Die Deltagruppe unter Thue wird uns den Weg öffnen und uns dann den Rücken freihalten. Klar?"

Zustimmendes Nicken.

"Dann kommen wir jetzt zu den Mitgliedern der einzelnen Teams...."

Nacheinander unterbreiteten die sechs Teamführer dem ehemaligen Senator ihre Vorschläge. Über manch Einzelnen wurde kurz diskutiert, doch im Wesentlichen folgte Lhoal der Erfahrung seiner Mitkämpfer. Er war bereit, zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen, als sich Thue, Führerin der Deltagruppe, noch einmal zu Wort meldete. "Rekkhai, ich plädiere dafür, Telek Venar mitzunehmen."

Tr`Tevrath runzelte die Stirn. "Können wir uns seiner schon sicher genug sein? Diese Operation darf nicht scheitern! Um gar keinen Preis!"

"Ich glaube, daß wir ihm vertrauen können." Und als der ehemalige Senator weiterhin zögerte, fügte sie hinzu: "Wir brauchen Männer wie ihn, mit militärischer Ausbildung und Kampferfahrung. Mut allein wiegt das nicht auf. ... Ich übernehme die Verantwortung."

"Sie könnte sehr schwer auf Ihren Schultern zu liegen kommen, Thue...." Im allgemeinen konnte man sich auf Thues Intuition verlassen. Doch diesmal..? Andererseits hatte sie recht, was die militärische Erfahrung betraf. So viele, zu viele, der Widerstandskämpfer besaßen keine, denn wer eine Waffe halten konnte, war größtenteils bereits im Krieg gefallen. Lhoal holte tief Atem. "Einverstanden." entschied er dann. "Sie instruieren ihn persönlich. -- Nächster Punkt. Unser Vorgehen im Einzelnen.

Hier, " Lhoal tippte auf ein Areal ausserhalb des Komplexes, "führt eine Schleife der Haupt-EPS-Leitung hindurch. - Ein Glück, daß der Boden so magnesithaltig ist, daß sie diese Schleife bauen mussten! - Team Delta wird mit zwei Sprengsätzen die Leitung zerstören. Die restlichen Teams haben damit etwa 2 Siuren Zeit, ins Innere des Komplexes zu gelangen, ehe die Notsysteme greifen und die Kraftfelder wieder anspringen."

"Zwei Siuren? Das ist verdammt wenig...." murmelte einer der Kämpfer und besah sich den Lageplan aufs neue. "Auf was beruhen diese Berechnungen?"

"Beobachtungen beim letzten zufälligen Systemausfall der Terraner, Arik." entgegnete Thue lächelnd. Trotz ihrer Jugend war sie eine der gefürchtetsten Mitglieder des Widerstands und eine ausgezeichnete Scharfschützin. Es war ein offenes Geheimnis, daß SIE für diesen 'zufälligen Systemausfall' verantwortlich gewesen war. "Sei es wie es sei. Wir haben nicht mehr Zeit."

"Das ist korrekt." Lhoal tr`Tevrath ergriff wieder das Wort. "In diesen zwei Siuren müssen die Alpha- und Betateams im Inneren des Komplexes sein. Laut Jekris Bericht haben wir an diesen Punkten mit Patrouillen zu rechnen. Wir werden versuchen, den richtigen Zeitpunkt abzapfen, um an ihnen vorbeizukommen. Sollte dies nicht gelingen, und wir gezwungen sein, eine von ihnen zu eliminieren, dann möglichst so, daß sie nicht mehr um Hilfe schreien können...." Sie besaßen nur noch wenige der alten Energiewaffen, mit denen das Ausschalten des Feindes leicht sein würde. Die übrigen würden sich mit altmodischen Projektilwaffen, Schleudern und Dolchen begnügen müssen.... "Wir müssen darauf achten, nicht in diesen Bereich zu treten. Hier wären wir für die Patrouille auf dem Wachturm sichtbar. Wir müssen uns im toten Winkel halten...."

Die Köpfe beugten sich über das Papier, während Lhoal die Route einzeichnete. "Vier weitere Siuren zum Erreichen der Lagerhallen, also insgesamt sechs nach Lahmlegen der Hauptenergieversorgung. Daß heißt, wenn wir die Lagerhallen erreichen, wird die

Sekundärenergie wieder arbeiten und das gesamte Personal alarmiert sein. Das ist der zweite Einsatz für Team Delta." Er blickte Thue an. "Veranstalten Sie vor dem Lager einen Krawall, daß man meint, mindestens eine halbe Armee rücke an! Die Leuchtraketen sind positioniert?"

"Ie. Letzte Nacht." antwortete die junge Frau. "Und ein paar kleinere primitivere aber wirkungsvolle Mittelchen haben wir auch verteilt."

"Natürlich werden die Terraner über kurz oder lang merken, daß ihnen von ausserhalb des Lagers keine wirkliche Gefahr droht, und daß der Feind innen sitzt. Sie sind keine Narren. Merken Sie sich das und unterschätzen Sie nie Ihren Feind!" Der ehemalige Senator machte eine bedeutungsschwere Pause. "BIS sie das aber merken, sollte es uns gelungen sein, in die Lager einzudringen und an uns zu bringen, was wir besprochen haben. Hardware, Lebensmittel und Handfeuerwaffen. Aber pro Person immer nur soviel, wie er oder sie wirklich tragen können.....! Was den Rückzug angeht -- so stellen wir unser Schicksal in die Huld der Elemente, denn uns bleibt nur eine einzige Option: so schnell wie möglich wieder raus!"

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 21.01.2004, 18:30:

Log 14 "Operation Morgenröte" Teil II SZ 2216

***Ch'Rihan / In den Katakomben unter dem ehemaligen Senat ***

Lhoal tr'Tevrath legte seinen Umhang auf der armseligen Lagerstatt ab, die sich in die Betonnische schmiegte. Einen Moment hielt er inne. Normalerweise verdrängte er Erinnerungen an die Vergangenheit. Das war etwas, das er ausklammern musste, genauso wie die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns ihres Widerstandes... Überall lachte ihn die häßliche Maske des Wahnsinns an. Doch in Augenblicken wie diesem erfaßte ihn Wehmut. Bilder aus der Vergangenheit stiegen vor ihm auf.

Die weiten hellen Räume seines Anwesens, das Lachen seiner Kinder, die Allee des Senats....Gesichter, Namen.... -- Gesichter und Namen von Toten, denen nicht einmal das rituelle Gedächtnis hatte gefeiert werden können. Ihre sterblichen Überreste waren einfach atomisiert worden...

Lhoal griff nach einer verstärkten Schutzweste, wie sie früher von der Armee getragen worden war, dann nach einem Waffengurt. Eine Energiewaffe adjustierte er im Gürtel, ein altertümliches Projektilgewehr über der Schulter, dann noch einen elektromagnetischen Blocker und ein Nachtsichtgerät in die Taschen der Weste.... Seinen Ehrendolch schob er in eine Halterung am linken Arm. Er musste leicht an ihn herankommen, wenn die Not es erforderte.

Als junger Mann hatte er seinen obligatorischen Militärdienst geleistet und auch später noch regelmäßig trainiert. Dennoch würde das, wozu er jetzt aufbrach, etwas ganz anderes sein....

Der Vorhang vor seinem Privatbereich bewegte sich. Im Zwielflicht erkannte er Aidoann t'Khellian, seine ehemalige Adjutantinnen als er noch Senator des Reiches gewesen war.

"Deihu, ich wollte Ihnen nur den Segen der Elemente wünschen." Sie trat näher.

"Ich danke dir. Den können wir alle sehr gut gebrauchen. Leider gibt es keinen Priester unter uns, der ein Bittopfer vollziehen könnte...."

"Wir opfern alle täglich genug, um die Elemente milde zu stimmen und Nachsicht gegenüber früheren Vergehen zu erlangen, Deihu Lhoal." erwiderte die Frau, und ihr

Gesicht bekam einen harten Ausdruck.

"Wie steht es mit Radaiks Experimenten?"

"Nicht schlecht. Ich denke wirklich, daß er Erfolg haben könnte, wenn wir die nötigen Hardwarekomponenten haben. - Heute ist ihm gelungen, den Tarnschirm für volle 3 Siuren aufrecht zu erhalten! Er meint, eines Tages könne er Personen und Gegenstände damit einschliessen mit relativ langer Abschirmdauer!"

Lhoal tr'Tevrath nickte nachdenklich. Ja, damit hätten sie wirklich einen Trumpf in den Händen....Aber das hieß, daß sie heute unbedingt Erfolg haben mussten.... Er griff nach dem Schutzhelm auf dem Regal.

"Ich wünschte, ich könnte Sie begleiten." wechselte Aidoann abrupt das Thema. Aber Lhoal spürte, daß es eigentlich DIESES Thema war, wegen dem sie ihn aufgesucht hatte. "Ich bin eine so gute Schützin wie Thue und gut ausgebildet im waffenlosen Kampf."

"Das weiß ich. Aber deine Fähigkeiten sind --" *zu wertvoll* hatte er sagen wollen, aber das würde die Kompetenz der anderen ungerechtfertigt herabwürdigen. "Deine Fähigkeiten werden hier gebraucht. Bei Radaik. Und....da ist noch etwas. Wenn dieser Einsatz fehlschlägt, und sowohl Taev als auch ich nicht zurückkehren, wirst DU die Leitung dieser Zelle übernehmen."

"Wenn die Terraner Sie töten, gehe ich und stoße dem Gouverneur eigenhändig meinen Dolch ins Herz!" stieß sie impulsiv hervor.

Lhoal griff sie an den Schultern und sie blickten sich einen langen Augenblick an. "Du bist deinem Vater so ähnlich. Der gleiche Stolz und das gleiche Feuer...."*Du wärst eine gute Senatorin geworden...* "Ich muss gehen. Aidoann. Du weißt, was ich von dir erwarte."

Ihre Hand glitt auf den Ehrendolch an seinem Arm. "Für Ch'Rihan." flüsterte sie.

"Für Ch'Rihan. Für die Freiheit." Dann schritt er an ihr vorbei Richtung der nächsten Leiter, die die 'Wohnquartiere' mit den Gemeinschaftsräumen und den weiter oben gelegenen Bereichen verbanden. Seine Kameraden warteten bereits einsatzbereit im großen Tunnel, von dem aus sich zahlreiche weitere Gänge verzweigten. Unter den Gesichtern erkannte er auch den Neuzugang Telek Venar. Er sah entschlossen und finster unter dem behelfsmäßigen Schutzhelm hervor, die rechte Hand fest um eine Waffe geschlossen.

"Uhrenvergleich." Lhoal schob den Ärmel zurück und nannte die genaue Zeit. Einige der Umstehenden justierten ihr Chronometer neu. Dann fuhr Lhoal fort. "Unsere Wege trennen sich hier. Wir nehmen die ausgewählten Ausgänge und treffen am vereinbarten Punkt vor dem Militärkomplex der Terraner wieder zusammen. Und zwar genau in 30 Siuren. Thue, dann beginnt Ihr Einsatz."

Ein letzter Gruß, ein paar letzte Wünsche und zornige Flüche gegen den Feind, die helfen sollten, die Anspannung abzubauen, dann zerstreuten sich die Widerstandskämpfer.

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 26.01.2004, 16:42:

*** Protektorat Romulus / Siedlerkomplex Vanguard / Während der Überfall der Rihannsu auf den Militärkomplex beginnt ***

Die drahtige Frau mittleren Alters mit dem aufgesteckten Haar sah sich befriedigt in der geräumigen Küche um. Seit sie hier auf diesem neugewonnenen Planeten eingetroffen war, hatte sie viel Zeit darauf verwendet, die dicken Betonmauern des Anwesens wohnlich zu gestalten.

Sie, Gabrielle Walker, Witwe eines hochdekorierten imperialen Offiziers, der bei der Okkupation gefallen war, hätte sich mit der vorhandenen staatlichen Unterstützung natürlich ein weit bequemer Leben in heimatlichen Gefilden leisten können. Doch sie glaubte es sich und ihrer Familie schuldig zu sein, an vorderster Siedlerfront zu stehen.

Sie war zum Fenster getreten und blickte in den Gartenbereich hinab. Die große Schutzmauer Richtung 'nichtbefriedetes Terrain' war befehlsgemäß instandgesetzt worden.

Sehr gut.

Der neue Sklave leistete gute Arbeit. Er war ein großer, kräftiger, dunkelhäutiger Kerl aus einer Spezies, gegen die das Terranische Imperium seit Jahrzehnten kämpfte. Sie nannten sich 'Klingonen' und ihre Sprache war so barbarisch wie ihre ganze Kultur. Hinter ihren wuchtigen Stirnplatten schienen sie wirklich keinen Funken Verstand zu besitzen....Doch Hauptsache, sie waren gute Arbeiter, hatte sich Gabrielle Walker gesagt und damit wohl recht behalten. Wahrscheinlich würde ihr Beispiel Schule machen und die Kolonisten trotz der hohen Preise bald weitere Klingonen importieren.

Die Einheimischen waren nicht als Sklaven zu gebrauchen gewesen - wenn man überhaupt noch welcher habhaft wurde! Sie waren hinterlistig und verschlagen, sabotierten, wo sie nur konnten. Ausserdem starben sie wie die Fliegen, und Mrs. Walker war sich sicher, daß sie dies aus reiner Bosheit taten.

Die Klingonen hingegen hatten sich, einmal besiegt, als geradezu dumpf und schicksalsergeben herausgestellt.

"Mama?" Die Stimme ihres jüngsten Sohnes, der wartend am Tisch saß. "Wieso sind wir hierhergekommen und haben die Spitzohren umgebracht?"

Sie wandte sich dem Blondschoopf leicht überrascht zu. Joseph stellte immer so seltsame Fragen! "Das weißt du doch, mein Junge. Sie haben unsere Angebote abgelehnt und wollten sich nicht eingliedern. - Iß jetzt deinen Toast!"

"Warum haben wir sie dann nicht gelassen und sind woanders hingegangen? Wenn Pete mich nicht am Ostufer spielen läßt, gehe ich ans Westufer."

"Pete ist doch viel kleiner als du. Du solltest lernen dich durchzusetzen. Wenn du am Ostufer spielen willst, solltest du dich nicht vertreiben lassen. Wie war es denn heute im Kindergarten?"

"Ganz okay....Mama? George Winslow sagt, sein Vater sagt, in der Galaxis ist viel Platz. Warum sind wir dann hierhergekommen?"

"Was George Winslow so sagt....." Gabrielle Walker nahm den Milchtopf vom Erhitzer und stellte ihn auf dem Tisch ab. "Wir sind hierher gekommen, weil es der Lauf der Dinge ist. Die Natur, verstehst du? Die Stärkeren setzen sich gegenüber den Schwächeren durch. Du hast doch die Gefangenen gesehen; so blaß wie die sind, und voller Krankheiten, und wie die husten. Soetwas ist zum Aussterben verurteilt. - Iß deinen Toast!"

Der Junge griff nach der Scheibe und legte sie wieder zurück. "George sagt, sein Vater sagt, man läßt die Spitzohren hungern in dem Lager."

Er will wohl, daß wir unsere eigenen mühsam gezogenen Nahrungsmittel mit diesem

Gezücht teilen?! Du hältst dich in Zukunft fern von diesem Winslow. Verstanden?" Mrs. Walker begann ärgerlich zu werden. "Leute wie die hätten überhaupt nicht ins Siedlungsprogramm aufgenommen werden dürfen!"

"Zu ihren spitzohrigen Freunden sollte man sie sperren. - N'Abend, Ma." Das war Roland, Gabrielles ältester Sohn, ein 15jähriger stämmiger Bursche mit militärisch kurzgetrimmten Haar. Er war im Besitz mehrere Medaillen aus diversen Kampfsportwettbewerben und der ganze Stolz seiner Mutter. Während er sich an den Tisch setzte, nahm sie sich vor, bei Gelegenheit Gouverneur Schmidt-Rottloff seinetwegen anzusprechen. Vielleicht bekam er einen Platz an der Militärakademie....

"Na, kleiner Bruder?" Roland strubbelte Joseph durch die Haare, was dieser mit wütendem Gezeter quittierte. "Nenn' mich nicht kleiner Bruder!"

"Wieso? Du BIST mein kleiner Bruder."

Joseph machte Anstalten, den Älteren zu boxen und fegte dabei das Milchglas vom Tisch. Gabrielle Walker öffnete den Mund, doch sie kam nicht zu einer Rüge. Eine Explosion erschütterte das Areal, so heftig, daß die Scheiben wackelten.

Roland hastete zum Fenster. Hinter der Siedlung färbte ein feuer-rötlicher Schein den Abendhimmel. "Das ist drüben im Militärkomplex!!! Rauf mit den Sicherheitsschirmen, Ma!" Mit einem weiteren Satz war er an einem der dezenten Wandschränke, riß die Tür des ersten auf, in dem sich ein kleines Waffenarsenal befand und griff sich ein Phasergewehr.

"Diese spitzohrigen Ratten sollen nur wagen, sich hier zu zeigen....."

Geschrieben von am 30.01.2004, 17:30:

LOG-16 "Operation Morgenröte Teil III"

=/\= In der Nähe des Militär Komplexes in Vanguard / Ch'Rihan =/\= Hinter Thue rannte Telek zu dieser riesigen Mauer die den Militär und Wohnkomplex der Terraner von der Rihanischen Siedlung trennte. Ein anderes Team hatte bereits angefangen, und anscheinend ohne Erfolg. Man hörte Phaser Schüsse und eine Alarm Sirene, die heulte. Scheinwerfer die an Wachtürmen angebracht waren zogen ihre Kreise. In jeden Turm waren zwei Wachen. An jedem Turm war ein Schnellfeuer Phaser Gewehr angebracht, das von einem Menschen besetzt war. „Gib mir mal das Fernglas.“ Hörte Telek Thue sagen. Telek machte es von seinem Gürtel ab und reichte es ihr. Sie schaute hindurch, anscheinend auf die Wachtürme schauend. „Und?“ fragte einer der Tal-Shiar Leute hinter ihm.

„2 Wachen pro Turm und ein Schnellfeuer Phaser Gewehr.“ Sie gab Telek sein Fernglas zurück, der es wieder an seinem Gürtel befestigte. „Jetzt los!“ sagte Thue leise. Sie stand auf. Ein Scheinwerfer Kegel war genau an der Stelle wo Thue nun stand. „Da unten ist eine!“ hörte Telek eine der Wache sagen. Thue feuerte mit ihrem Gewehr auf die Wachen, und die Wache am Repetier Phaser feuerte dahin von gerade noch Thue gestanden hatte. Sie war bereits zur Mauer gelaufen, im Schatten des Repetier Phasers. „LOS!“ schrie sie über das heulen der Sirene. Telek feuerte in den Wachturm und die beiden Wachen fielen über die Absperrung und knallten auf den Boden. Telek und alle anderen rannten zur Mauer an der Thue wartete. „Sollen wir die Mauer sprengen?“ fragte ein Tal-Shiar Mann.

„Klar was sonst?“ sagte Thue einen Sprengsatz aus ihrer Tasche ziehend. Ihr geht wieder dort hin.“ Sie zeigte auf den Graben in dem sie schon gewesen waren. Thue befestigte die Sprengladung und rannte in den Graben. Dann kurz nachdem sie im Graben war

Explodierte die Mauer. Thue, Telek und die anderen rannten durch das Loch in der Mauer in die Basis. „Wohnhäuser?“ sagte Telek ungläubig. „Verdammt falsche Stelle!“ schrie Thue fluchend. Eine Patrouille kam vorbei und eröffnete das Feuer auf die Tal-Shiar Männer. Einige gingen zu Boden doch die Patrouille wurde ausgeschaltet. Alle bis auf Thue und Telek waren Tot. Telek ging in eine art Bungalow. Thue folgte ihm und sie standen in der Küche der Wohnung. Ein kleines Kind, ein Jugendlicher mit Waffe, ihre Mutter und ein Sklave standen in der Küche. Der kleine Junge schrie auf als er Telek und Thue sah die Bewaffnet waren.

„Mama, ich hab Angst!“ schrie der Junge. Der Jugendliche hob den Phaser den er bei sich trug. „Mach keinen Mist, Terraner!“ sagte Telek ruhig die Waffe hebend. „Ich werde meine Familie schützen du Spitzohr!“ schrie der Jugendliche. Teleks Daumen spannte sich an. „Telek du kannst kein Kind umbringen!“ flüsterte Thue unruhig. „Du hast recht. Außerdem ist er es nicht wert!“ sagte Telek und drehte sich um. Thue ging aus der Wohnung und Telek stand gerade in der Tür um zu gehen als der Jugendliche schoss. Telek schrie auf und fluchte laut. „Thue!“ keuchte er. Thue drehte sich um. „Oh Gott!“ sagte sie und kniete sich hin. „Telek!“ Telek blutete aus einer Wunde, unterhalb seines Bauches. In dieser Situation erinnerte sich Telek an die Zeit die er vor einigen Stunden mit Thue verbracht hatte. Auf seinem Bett....Ihre köpfe kamen sie näher.....Gefährlich nah waren sie sich gewesen.....dann geschah es.....sie küssten sich. „Wir müssen dich hier wegbringen!“ schrie Thue und hob ihn hoch. „Du hast recht.“ Grinste er.

Geschrieben von Lhoal tr´Tevrath am 01.02.2004, 20:32:

Log 17 "Operation Morgenröte" Teil IV

*** Protektorat Romulus / Siedlung Vanguard / Wohnkomplex ***

"KEINE BEWEGUNG! ICH LEG DICH AUCH UM!" Roland Walker war mit einem Satz auf der Treppe, die hinab in den Garten führte und zielte mit seiner Waffe auf die romulanische Frau, die sich soeben über den zu Boden gesunkenen Mann gebeugt hatte. Hinter ihm rief seine Mutter etwas und sein kleiner Bruder heulte, aber er hörte nichts und niemanden. Adrenalin schäumte in seinem Blut, und er fühlte sich stark, unbesiegbar, triumphierend. "WAFFE WEG! LOS!" brüllte er.

Die romulanische Frau schrie etwas. Roland verstand kein Wort, aber der Haß in ihrer Stimme war überdeutlich. Und er haßte sie auch, in diesem Augenblick stellvertretend für alle diese grünblütigen Spitzohren, die seinen Vater auf dem Gewissen hatten. Und er schoß. Ohne weitere Vorwarnung. Die Frau brach über dem Körper des Mannes zusammen. Rolands Finger schlossen sich erneut um den Abzug. Es war ganz leicht, es war wie im Training im Simulator, es war

Er spürte einen brennenden Schmerz im rechten Bein, seine Hand mit der Waffe begann zu zittern. Als er an sich heruntersah, stak ein ellenlanger Dolch in seinem Unterschenkel, und über dem Heft des Dolches starrte ihn ein haßerfülltes blaues Augenpaar an. "Sseika.....! "

"DU MISTHEXE!" Roland drückte den Abzug durch -- doch im letzten Moment riß jemand seinen Arm nach hinten und das brennende Plasma hinterließ nur eine schwarze Spur an der Wandverkleidung. Ausser sich vor Wut wollte er nach dem unbekannten Gegner schlagen, als er erkannte, daß es ein Leutnant der imperialen Truppe war.

"Genug, mein Junge." sagte er, die eigene Waffen auf die beiden Romulaner gerichtet. Unterdessen waren noch vier weitere Mitglieder der Kolonialarmee in schwerer Kampfrüstung erschienen. "Malraux!" schrie der Leutnant einem von ihnen zu. "Kümmern Sie sich um den Jungen. Er hat diese beiden Eindringlinge gestellt! - Cheng, Valmsley, Rowens, Sie nehmen die Gefangenen! Sorgen Sie dafür, daß sie überleben, verstanden?"

"Ja, Sir!"

*** Siedlung Vanguard / Militärkomplex / Zur gleichen Zeit ***

Lhoal tr'Tevrath und seine Mitstreiter waren losgestürmt, als die Explosion die Hauptenergieleitung zerstörte. Doch noch während sie den ersten Hof überquerten und auf die Lagerhallen zuhielten, war ihnen klar, daß etwas schief gelaufen sein musste. Gleich darauf war eine zweite Explosion erfolgt, und dann war schwere Geschützfeuer zu hören gewesen.

Verdammt! fluchte Lhoal im Stillen. Hatte sich die heißblütige Thue dazu hinreißen lassen, auf eigene Faust vorzugehen?! Oder was war geschehen?

Keine Zeit, darüber nachzudenken! Knapp hinter den letzten Mann seiner Truppe strich ein Scheinwerfer über den Asphaltboden, Schüsse aus Energiewaffen zerhackten die Luft. Er hechtete hinter zwei große Wasserbehälter und prallte unangenehm mit der rechten Schulter an die peroniumverstärkte Mauer eines niedrigen Gebäudes. Jedenfalls schienen es alle geschafft zu haben, soweit bisher zu sehen war. Im Schlagschatten der Mauer kauerten seine übrigen Kameraden. Es waren nur noch wenige Meter bis zur Lagerhalle Eins. Aber der Hof des Komplexes füllte sich mit Bewaffneten, an deren Helmen die verräterischen Infrarotsichtgeräte befestigt waren. Von Norden her klang auch das Aufheulen von Schwebler-Motoren.

Sie hatten nicht mehr viel Spielraum.....Ob Taev es bis zum Lebensmittellager schaffte? Die Scheinwerfer auf dem Turm arbeiteten jetzt mit voller Leistung... Lhoal stieß den vereinbarten Pfiff aus. *Weiter!* Sie hasteten vorwärts. Erneutes Geschützfeuer, ein Schrei und das Geräusch eines fallenden Körpers. Wer mochte es sein? Arik? Keine Zeit, darüber nachzudenken! Einer der Männer hatte das Tor zum Lagerhaus erreicht und stieß einen Fluch aus. Die Energieversorgung war wieder hergestellt und die elektronische Verriegelung intakt.

"Lhoal?"

"Aufsprengen!"

Über ihnen näherte sich mit lautem Brummen einer der Schwebler. Das Krachen des kleinen selbstgebastelten Sprengsatzes ging im Lärm unter. Die Verriegelung löste sich aus der Tür, der Rihannsu trat noch einmal kräftig dagegen und im nächsten Moment waren die Widerstandskämpfer im Inneren. Keine Sekunde zu früh! Während der Schwebler über die Lagerhalle hinwegjagte, aktivierten Lhoal und die anderen die Handscheinwerfer. Unzählige Kisten, Fässer und andere Behälter lagerten hier ordentlich gestapelt in Schränken und auf Regalen. Sie waren beschriftet, aber kaum einer außer Lhoal vermochte die terranischen Zeichen zu lesen.

Das Waffendepositum war mit einer zusätzlichen Barriere abgesichert. Der ehemalige Senator signalisierte seinen Kameraden, sich darum zu kümmern und wies dann die übrigen ein. *Computerhardware...Beleuchtungselemente...Energiezellen....* Die Männer und Frauen verteilten sich flink, rissen Behälter auf und füllten die Rucksäcke. *Gütige Elemente, wenn wir nur mehr Zeit hätten!* Schon wieder das Donnern der Schweblertriebwerke. Sie kehrten zurück!

Lhoal stopfte ein weiteres Bündel diverse Kabel und Chipsätze in die Tasche. *Ein Dieb, ein gemeiner kleiner Dieb!* schoß es ihm dabei durch den Kopf. *Du, Senator Tr'Tevrath, aus einem der ältesten Häuser --* "Lhoal, Achtung!" Er hob den Arm und fing das Phasergewehr auf, daß ihm sein Kamerad aus dem Waffendepositum zugeworfen hatte. Von der anderen Seite der Lagerhalle näherten sich laute Stimmen. Terranische Stimmen!

"Zurück! Nichts wie raus hier! Taral, Kimara, zu mir und Verteidigungsposition!" Lhoal schob eine frische Energiezelle in die beiden Gewehre und ging hinter einem Regal in Stellung. Ihm gegenüber Kimara und ein Stück weiter hinten der schlaksige Taral. Der Rest ihres Einsatzteams stürmte durch die Tür Richtung Haupttor. Beinahe im selben Augenblick brachen die Terraner auf der anderen Seite der Lagerhalle durch. Lhoal feuerte.

Bald erfüllte stinkender Qualm von verbrannten Kunststoffverkleidungen das Lager. Er

biß in den Augen und in den Lungen. Die Rihansu konnten kaum mehr etwas sehen, aber die Präzision des gegnerischen Feuers sagte ihnen, daß die Sichtgeräte der Terraner perfekt funktionierten. Sie konnten ihre Stellung nicht halten....

"Taral!!!"

Keine Antwort.

"Kimara!"

Ein hochenergetischer Strahl zischte an Lhoals Kopf vorbei, versengte seinen Helm und sein rechtes Ohr. Er biss die Zähne zusammen, kämpfte gegen den aufdrängenden Husten an. Geräusche teilten ihm mit, daß die Terraner näherkamen. Ihm standen nicht mehr viel Optionen zur Verfügung....Kurz entschlossen postierte er die Phasergewehre und seine kleine rihansische Waffe vor sich, riß die Abdeckung zu den Energiezellen ab und schob den Laderegler auf Maximum. Dann rannte er los.

Die Schockwelle der Explosion erfaßte ihn noch draussen vor der Lagerhalle.

Das Bild Aidoanns zuckte durch seine Erinnerung, als er aufschlug, wie ein Irrlicht, etwas Unwirkliches, Wahnsinniges -- während der Wahnsinn um ihn tobte. Noch halb benommen rappelte er sich auf und stolperte weiter. Ein Scheinwerferkegel erfaßte ihn, aber wie durch ein Wunder entging er der auf ihn abgefeuerten Salve.

Die Aufmerksamkeit der Terraner schien sich etwas anderem zugewandt zu haben. *Taevs Truppe.....Der alte Geheimdienstfuchs hatte sicher einige Überraschungen bereit gehabt.....*

Lhoal bog in den Schatten einiger Gebäude ab und hielt sich südwärts. Über ihm gingen zwei Schwebler in Sinkflug über. Mehr einem Instinkt als einer Überlegung folgend hastete er eine schmale Gasse abwärts -- und fand sich an der Mauer wieder, die den zivilen vom militärischen Komplex trennte. Und nur wenige Schritte weiter klaffte eine Bresche in der Mauer. Das hastig darüber errichtete Kraftfeld flimmerte und knisterte. Offenbar waren der Generator nicht stabil. Zwei terranische Soldaten waren damit beschäftigt, den Schaden zu beheben, während ein dritter mit aufgeregter Stimme über Funk Verstärkung anforderte.

Lhoal mobilisierte seine letzten Kräfte. Mit einem Faustschlag setzte er den verblüfften Soldaten mit dem Funkgerät ausser Gefecht, stieß dem zweiten die Waffe aus der Hand. Ehe sein dritter Kamerad feuern konnte, sprang Lhoal durch das Kraftfeld. Schmerz breitete sich in jedem Winkel seines Körpers aus und dann hüllte eine barmherzige Dunkelheit ihn ein.

Geschrieben von Arminius von Schmidt-Rottloff am 04.02.2004, 19:14:

LOG 18 Siege und Ehrungen

=====
Camp Endurance, Nord-Hemisphäre von Romulus, 21.45 Uhr
Ortszeit=====

Seit etwa 2 Stunden stelte von Schmidt-Rottloff nun schon hinter dem Duo von Schriebenstein / Dawson her, die nichts Besseres zu tun hatten, als meterweise Akten aus völlig verstaubten Schränken zu ziehen und neugierige Blicke hineinzuworfen.

Wen, zum Henker, interessierten schon diese Akten?

Es kümmerte ihn herzlich wenig, wieviel seine Leute irgendwo eintrugen. Für ihn galt nur die Effektivität ihres Handelns! Und sonst nichts!

Und gerade auf diesem Sektor waren seine Kämpfer gerade in diesem Abschnitt wirklich sehr erfolgreich. Das mußte man ihnen lassen.

Hier wuchs kein Grashalm, ohne daß die Besatzung dieses Stützpunktes es nicht wußte.

Und außer ein paar wenigen Aufstands-Versuchen in ganz kleinem bescheidenen Rahmen, hatte es schon seit Wochen keine nennenswerten Aktionen des Widerstandes mehr gegeben.

Allerdings eine übergroße Verschwendung militärischen Eigentums hätte Arminius auch nicht geduldet, aber solange es ein adäquates Preis-Leistungs-Verhältnis gab, war er nicht gewillt, sich in die inneren Angelegenheiten dieses Postens zu mischen. Das war niemals gut für die Einsatz-Moral der Männer. Das war ehernes Gesetz für ihn! Schließlich war der Dienst mehr als hart hier draußen! Da brauchte man schon mal ein wenig Abwechslung!

Von Schriebeinstein schien da völlig anderer Meinung zu sein. Überall hatte er was zu mäkeln und an der Buchführung auszusetzen. Ständig kritisierte er diverse Ausgaben-Posten, die ihm bei weitem zu hoch erschienen.

Er war felsenfest der Überzeugung, daß man diese Garnison auch bei den halben Kosten erfolgreich würde laufen lassen können.

Schmidt-Rottloff dachte da aber ganz anders drüber. Wenn man die Effektivität des vorherigen Posten-Führers in Betracht zog, der nun seinen breiten Hintern in einen ebenso unförmigen und ledergepolsterten Büro-Sessel auf Terra drückte und zu allem Überfluß auch noch befördert worden war, dann arbeitete seine Truppe wirklich sehr preiswert.

Gerade wollte von Schriebeinstein zu einem längeren Sermon über unnötige Ausgaben ansetzen, als ein Unterführer im Range eines Sub-Lieutenants in den Raum platzte.

"Herr Oberst! Schlechte Nachrichten aus dem Hauptquartier! Soeben hat ein größerer Angriff romulanischer Widerständler auf das Hauptlager stattgefunden. Allerdings befinden sich alle Angreifer schon wieder auf dem Rückzug. Über Verluste auf unserer Seite ist bisher nichts bekannt. Es wurde allerdings von 3 Toten und einigen Verletzten geredet.

Auf Seiten der Angreifer gab es 6 Tote, wobei sich zwei durch Schlucken einer Giftkapsel der Gefangennahme entzogen.

Leutnant Ernandes gelang es allerdings, mit Hilfe einer Siedler-Familie zwei schwerverletzte Terroristen festzunehmen. Sie liegen jetzt in der Sanitäts-Abteilung. Es soll einige Gebäude-Schäden gegeben haben. Über sonstige Abgänge ist nichts bekannt. Allerdings muß das Haupt-Angriffsziel der Romulaner der Hangar 34c gewesen sein, da dort eine kleine Gruppe eingedrungen ist, die von mehreren anderen Feuerschutz erhielt."

Arminius kratzte sich die Haarstoppeln. "Kaum ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch! Ich sagte Ihnen doch (wieder an von Schriebeinstein gewandt), daß dieses ein verdammt ungünstiger Moment für eine Inspektions-Reise sein würde. Nun haben wir das Problem. Und zwar kein zu unterschätzendes, denn im Hangar 34c gibt es viele Ausrüstungs-Gegenstände, die für eine kleine bewegliche Terrortruppe von höchster Wichtigkeit sind. Zumal, wenn sie auch noch unter einem effektiven und intelligenten Kommando stehen."

Dawson grunzte. "Sie wollen doch nicht allen Ernstes behaupten, daß es bei den Romulanern intelligente Leute gibt? Und daß diese, immer vorausgesetzt sie wären existent, auch noch bereit, willens und in der Lage sind, einen nennenswerten Widerstand zu organisieren? Das klingt wirklich ein wenig fantastisch, finden Sie nicht auch?"

"Wissen Sie, mein Bester! Unter meinem Vorgänger haben die Einwohner hier mehr als genügend Zeit gehabt, sich zu regroupieren. Und daß es intelligente Leute hier gab und auch noch gibt, steht ja wohl außer Zweifel, wenn wir uns ihre kulturellen Leistungen betrachten, Sir!"

"Nun ja. Die Hottentotten auf der Erde hatten auch irgend eine Art von Kultur, aber Sie wollen doch wohl nicht allen Ernstes behaupten, daß dieses hier vergleichbar mit dem terranischen Imperium sei, oder?"

"Nun. Ich bin selbstverständlich zutiefst von der geistig-moralischen und technischen Überlegenheit unseres Systems überzeugt, sonst würde ich wohl nicht hier stehen, aber man sollte auch niemals die Leistungen der Gegenseite unterschätzen, denn das würde verhängnisvolle Auswirkungen nachsichziehen. Das können Sie mir glauben. Mein Herr Vorgänger hat es ja wohl zur Genüge bewiesen."

Dawson grunzte leicht säuerlich, aber sein Chef schien zumindest in diesem Falle einer Meinung mit Schmidt-Rottloff zu sein.

"In dieser Situation, denke ich, wird unsere Anwesenheit in Vanguard verlangt. Lassen Sie also alles für einen schnellen Abflug vorbereiten!"

Der Lager-Führer von Camp Endurance salutierte. "Die Maschine steht schon seit einer Stunde abflugbereit, Sir."

Schmidt-Rottloff grinste. Seine Männer waren eben immer einen Schritt voraus. Ganz so, wie er es von ihnen forderte. Mitdenken hieß die Devise! Und da hatte er wirklich nichts zu meckern.

"Also los! Gehen wir!"

=====Vorposten Vanguard, etwa 2 Stunden später=====

Schon aus der Luft hatte er die Schäden am Hangar 34c und an der Westseite der Lager-Sicherung bemerkt. Sein Gegner, das mußte er zugeben, hatte wirklich ein hervorragendes Stück Logistik abgeliefert. Wenn man bedachte, mit welchen primitiven Mitteln dieser Angriff in die Tat umgesetzt worden war? Hätte von ihm sein können! Nun ja. Irgendwo hätte er seinen Gegenspieler gerne mal getroffen. So von Militär zu Militär. Aber das würde sicherlich noch eine Weile ein Traum bleiben.

Der Vulkanier Trak stand schon am Landeplatz. Er salutierte und begann sofort Bericht zu erstatten. Die personellen Verluste und Sachschäden hielten sich in Grenzen. Da waren die Opfer der Gegner deutlich höher. Aber die gestolenen Gegenstände ließen aufhorchen: Vor allem hatten die Angreifer es auf leichte Infanterie-Waffen abgesehen (Alte Regel der Insurgenten aller Zeiten: Waffen beim Gegner holen) und Energie-Zellen, die man für die Waffen, aber auch für anderes benutzen konnte. Und das 'Andere' war es, was Arminius Sorgen bereitete.

Alpha-Phasen-Modulatoren, Tritium-2-Deflektionsschilde und Ähnliches. Wofür wollten sie dieses Material nutzen?

Er grübelte eine Weile vor sich hin, wobei ihm zunächst nichts wirklich Überzeugendes dazu einfiel. Aber es mußte gezielte Absicht dahinter stecken, da war er sich absolut sicher!

Niemand würde derart hohe Opfer in Kauf nehmen, wenn die Gegenstände, die man entwendete, es nicht auch wert waren!

=====26 Stunden später. Exerzierplatz von Camp Vanguard=====

Das gesamte Corps war angetreten. Die Soldaten bildeten drei Seiten eines großen

Quadrates. Am offenen Ende stand eine kleine Tribüne, die in den Farben des Imperiums dekoriert war.

Soeben wurde die Fahne gehißt. Ein Hornist bließ ein Signal, das seit Jahrhunderten Tradition war bei den Marines.

Arminius stand auf der kleinen Empore und hieß den jungen Kolonisten Roland Walker zu ihm heraufkommen.

Er räusperte sich: "Mein Junge! In diesem Augenblick schaut das gesamte Imperium hierher nach Vanguard. Und alle Menschen sind genauso stolz wie ich es bin, einem derart mutigen jungen Mann diese Medaille an die Brust zu heften wegen außerordentlicher Tapferkeit vor dem Feind! Dank dir ist es gelungen, zwei der übelsten Terroristen dieses Planeten festzunehmen und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen! Schon dein Vater war einer unserer Besten! Hoch dekoriert und in jeden Gefecht in vorderster Reihe! Du, mein Junge bist sein würdiger Sohn! Dein Vater, Roland, wäre stolz auf dich gewesen! Da bin ich mir ganz sicher!

Wie ich von dir gehört habe, ist es dein ganzes Streben, auf die Militär-Akademie der Imperialen Marines zu kommen, um in die Fußstapfen deines Vaters zu treten. Ich kann dir hiermit sagen, daß du zum Beginn des nächsten Semesters in Berlin antreten wirst. Dazu wird die Flotte alle deine Kosten bis zum Ende des Studiums übernehmen. Wir, und ich ganz besonders, sind froh, junge Männer wie dich in unseren Reihen zu wissen! Du bist das Holz, aus dem dieses Imperium geschnitzt ist! Glückwunsch und alles Gute!"

Arminius hefte dem Jungen einen ziemlich großen vergoldeten Orden an die Brust. Dann salutierte er und die Band spielte die Hymne des Imperators! Ein wahrhaft erhebender Moment!

Rolands Mutter standen die Tränen in den Augen vor Rührung.

Es fiel Arminius allerdings auf, daß der kleinere Bruder einen ziemlich verstockten Eindruck machte.

'Man sollte vielleicht ein Auge auf den Kleinen halten.' dachte er bei sich.

Geschrieben von Rufus LaSalle am 05.02.2004, 15:39:



Log 2 : Neue Feinde! Neue Freunde ?

Vorposten Vanguard/Exerzierplatz von Camp Vanguard

Das Shuttle war förmlich aus dem Himmel gefallen und landete jetzt auf dem Exerzierplatz.

Das einzige weitere Symbol auf dem schwarzen Rumpf, ausser dem Zeichen des terranischen

Imperiums, war das Symbol des Drachens der 4. Flotte.

Die Rampe des Shuttles öffnete sich und 20 schwerstbewaffnete Marines verliessen das Schiff und

bildeten ein exaktes Spalier für den Mann, welcher jetzt das Schiff verliess.

Der Mann ähnelte von Schriebenstein, bewegte sich jedoch mit der professionellen Arroganz

eines Berufssoldaten. Er marschierte direkt auf die Empore zu, auf der Arminius von Schmidt-Rottloff noch immer stand. Von Schriebenstein, welcher etwas verblüfft zuschauen schien, wurde von dem

Neunakömmling noch nicht einmal zur Kenntnis genommen.

Von Schmidt-Rottloff grinste breit. Das urplötzliche, nicht angemeldete Auftauchen dieses Mannes war eine hochwillkommene Überraschung.

SR: Sir Frank Hammerton, lange nicht gesehen...was führt einen Himmelhund wie Sie auf diesen gottverlassenen Planeten ?

FH: Von Schmidt-Rottloff, ich bin dort, wo ich gebraucht werde. Und hier werde ich gebraucht um

Hammerton wies mit einer perfekt arroganten Geste auf von Schriebenstein.

FH: Es gibt Leute, die besser in der Zentrale, hinter ihrem Schreibtisch aufgehoben sind.

vS: Sie...ich werde...

FH: Sie halten jetzt die Klappe...oder ich werde dafür sorgen, dass Sie noch weiter aufgeblasen sind, als Sie ohnehin schon sind. So weit aufgeblasen, dass Sie platzen.

VS: Für wen halten Sie sich ?

Dawson, trat vor, doch einer der Männer von Hammerton packte Dawson und hob ihn mühelos in die Höhe.

FH: Carter, lassen Sie ihn runter. Von Schriebenstein, heben Sie Ihren Hintern hier weg und lassen Sie die Leute hier ihre Arbeit machen.

VS: Das hat Folgen..

Ca: Sie haben den Colonel gehört...hauen Sie ab.

Von Schriebenstein verschwand grummelnd im Gebäude.

SR: Frank, was führt Sie her ?

FH: Ich bin eigentlich auf der Durchreise, meine Schiffe werden jedoch ein paar Wochen im System bleiben.

Wir haben den Klingonen gezeigt, wer den Sektor beherrscht.

SR: Sehr gut. Ich hätte da einen guten Tropfen. Wir sollten auf die alten Zeiten uns besinnen.

FH: Ja, denn noch gibt es Arbeit. Auch hier.

SR: Hier ?

FH: Es gibt ein paar Zeitgenossen, welche der Meinung sind, dass unser Kampf nicht gerechtfertigt ist.

Und einige dieser Renegaten befinden sich hier. Ich will sie haben.

Und ich brauche dazu Ihre Hilfe, Arminius.

*** Siedlung Vanguard / Militärkomplex / unterirdischer Gang/ Zur gleichen Zeit ***

Lhoal tr'Tevrath kam wieder zu sich. Er blinzelte. Über ihm war eine stählerne Decke zu erkennen, ein Untersuchungsscheinwerfer und das Gesicht eines Terraners.

Lhoal wollte sich ruckartig aufsetzen, doch ein feuriger Schmerz hinderte ihn daran. Der Terraner lächelte.

Lh: Wer...sind Sie ?

RM: Mein Name ist Roger McBride und Sie Lhoal tr'Tevrath, Ehre sei Ihnen, haben nichts zu befürchten.

McBride sprach in fast akzentfreiem Rhihannsu. Und er hielt den, einem früheren Senator gebührenden Abstand zu der Liege.

Lh: Ich frage nochmal, wer sind Sie ?

RM: Ich bin nur jemand, dem der Frieden am Herzen liegt und die Taten der terranischen Regierung verurteilt.

Lh: Pah, soetwas gibt es nicht.

RM: Sie urteilen zu schnell. Die Tatsache, dass Sie hier sind und nicht auf dem Verhörtisch

gelandet sind...

Lh: ...kann auch eine Falle sein.

RM: Ja, das kann es...aber was ist, wenn es keine Falle ist ?

Lh: ich...ahhhh

RM: Ihre Nerven sind noch überladen. Es wird ein paar Stunden dauern, bis Sie wieder dorthin gehen

können, wohin Sie auch immer wollen. Aber wenn Ihr Widerstand erfolgreich sein soll, dann sollten Sie

Verbündete suchen. Auch wenn es gegen Ihren Stolz geht. Wenn Sie sich besser fühlen, können Sie

gehen. Aber...denken Sie an meine Worte.

Der Terraner verbeugte sich tief und verliess den Raum

Lhoal tr'Tevrath atmete tief durch und schaute an die Decke des Raumes. Dort war ein Symbol

zu erkennen. Das Symbol eines geflügelten Löwen. Darunter stand eine Abkürzung: TFM: Terran Freedom Movement. Lhoal tr'Tevrath wurde schlagartig bewusst...er hatte Kontakt mit etwas

, was er bisher für ein frommes Märchen gehalten hatte...für einen Wunschtraum...er hatte Kontakt zu terranischen Renegaten.

Sir Frank Hammerton

Colonel 4. imperial Flotte

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 05.02.2004, 21:15:

Log 19 "Zwischen Hoffnung und Furcht"

(Ein bisschen Soap muss sein...)

*** Ch'Rihan / Katakomben unter dem ehemaligen Senat / Einen Tag nach dem Überfall ***

"Aidoann!!" Das heftige Rütteln an der Schulter weckte die junge Frau auf. Etwas desorientiert sah sie sich um und fand sich auf einem primitiven Holzstuhl zusammengesunken, in einer Höhle mit niedriger Decke, neben sich ein jetzt beinahe ausgebranntes Öllämpchen. Hinter ihr stand Ssima, eine ehemalige Sklavin, die als eine der ersten zu den Widerstandskämpfern gestossen war und ihre Freundin, seit sie sie vor den Besatzern gerettet hatte. Die gemeinsame Notsituation hatte alte Schranken niedergerissen.

"Ich ... bin eingeschlafen..." Aidoann rieb sich die Augen.

"Nicht schlimm." antwortete Ssima versöhnlich, und um ihre Augen bildeten sich Fältchen eines freundlichen Lächelns. "Ich habe etwas zu essen gemacht."

"Danke. Das kann ich wirklich brauchen. Bei Radaik habe ich zuviel gearbeitet, um ans essen zu denken, und jetzt mache ich mir zu viele Sorgen um Deihu Tr'Tevrath.....und die anderen."

"Ich passe schon auf, daß du nicht verhungerst, mein Kind. Also komm."

Sie gingen nach 'nebenan', eine weitere aus dem Fels geschlagene Kammer. Ssima schöpfte zwei Teller voll Suppe aus dem Aufbewahrungsbehälter und stellte sie auf den Tisch. Es roch nicht schlecht -- für jemanden der seit beinahe zwei Tagen nichts gegessen hatte. Aber den Drang, nach den Ingredienzien zu fragen, hatte Aidoann nicht. Die Lebensmittel, die Taevs Gruppe aus dem Lager der Terraner gestohlen hatte, mussten für mehrere Monate reichen...

Schweigend löffelte sie. Immerhin hatten 12 ihrer Kameraden diese Mahlzeit mit dem Leben bezahlt....und Thue und Telek würden ihnen vielleicht bald folgen...die Gefangenschaft bei den Terranern überlebte keiner lang....Und Lhoal....

Die junge Frau legte den Löffel ab und hatte plötzlich einen Widerwillen, noch etwas hinunterzuschlucken, obwohl ihr der Magen knurrte. Lhoal war nicht zurückgekehrt, obwohl es einen glaubwürdigen Bericht gab, er sei aus dem Komplex entkommen. Lag er irgendwo verletzt und wartete auf Hilfe? Oder....

"Aidoann?... Deihu Tr'Tevrath bedeutet dir sehr viel, oder irre ich mich?" fragte Ssima nach einer Weile.

"Ohne ihn würde der Widerstand zusammenbrechen. Das weißt du so gut wie ich. Er ist die Seele unserer ganzen Aktionen. ... Und ich verstehe nicht – ich kann mir nicht vorstellen, was geschehen ist! Du hast selbst gehört, was Arik berichtet hat: Schmidt-Rottloff sprach nur von ZWEI Gefangenen bei der Ehrung heute morgen!"

Ssima legte ihr die Hand auf den Arm. Die Sklavin erinnerte Aidoann so sehr an ihre Mutter in diesem Augenblick...Selbst ihre Stimme und die Wahl ihrer Worte..." Meinst du, es fällt mir nicht auf? Ich hatte in der Küche von Präfekt Maihem acht junge Mädchen unter mir. Mach mir also nichts vor, mein Kind. Du liebst ihn."

In einem Anflug von Zorn wäre Aidoann beinahe aufgesprungen, aber es war eher Wut auf sich selbst als auf Ssima. Wie KONNTE sie in dieser Zeit überhaupt an soetwas denken? Das war Verrat, Verrat an ihrem Kampf, an den Kameraden, die vor Stunden da draussen gestorben waren, an den Unglücklichen im Lager, an den Verwundeten hier unten -- und vor allem Verrat an Lhoal! Sie schob den Suppenteller zurück und ballte unter dem Tisch unsichtbar die Fäuste.

"Magst du keine Suppe mehr? Gut. Sie ist auch nicht besonders gut...Und soetwas mir, der Köchin des Präfekten...Warte, ich hole etwas Tee...." Ssima stand auf und kehrte kurz darauf mit einer Kupferkanne zurück.

Aidoann wusste nicht recht, weshalb, aber sie blieb sitzen.

"Weißt du....." meinte sie nach einer Weile, irgendwie froh, reden zu können, "ich fand ihn schon damals faszinierend, als mich mein Vater als Praktikantin in den Senat schickte....Er war.....ist ein brillianter Redner; mit ein paar Worten überzeugt er ganze Hundertschaften! Du hättest ihn einmal hören müssen, Ssima!"

"Nun, ich habe ihn gehört, schon oft, hier unten in den Katakomben....und im Unterschied zu anderen Rednern ließ er seinen Worten Taten folgen..." warf die ehemalige Sklavin ein, aber Aidoann hörte sie wohl gar nicht.

"Er war einfach -- ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Er hat mich fasziniert, vom ersten Tag an, als ich ihm begegnete. Es war...wie es in der Legende heißt: zwei Personen, deren Lebens-Elemente im gleichen Takt schwingen! Ich habe alles darangesetzt, seine Adjutant zu werden, ich studierte, so viel ich konnte. Der Tag, an der er mich aus den übrigen Bewerbern tatsächlich auswählte war...der glücklichste in meinem Leben bis dahin. Aber dann kam der Krieg." Sie sah auf und schien sich plötzlich der Anwesenheit der älteren Frau wieder bewußt zu werden. "Was für eine Ironie der Elemente, nicht wahr, Ssima? Solange wir Frieden hatten, wäre niemals eine Verbindung zwischen Deihu tr'Tevrath und mir möglich gewesen...Er hatte eine Familie, und mein Vater hatte mir bereits einen Ehemann ausgesucht. Jetzt sind sie alle tot...." Sie nahm ihr Teeglas,

trank aber nicht, sondern wärmte sich nur die klammen Finger. "Es war ein furchtbarer Tag damals im Senat, als der Bombenangriff kam....Sie waren alle für die große Abstimmung gekommen...Und dann- von einem Augenblick zum anderen waren sie alle tot"

In ihrer Erinnerung formten sich die grausigen Bilder, die sie auch nach fünf Jahren noch in Alpträumen heimsuchten. Bilder von Trümmern, geborstenen Stahlträgern, Feuer, verbrannten und zerfetzten Leichen. Sie selbst hatte gerade im Türrahmen gestanden, als die Bomben das Deckengewölbe zum Einsturz brachten -- und wie durch ein Wunder war der Duraniumstahl-verstärkte Rahmen der Hauptpforte stehengeblieben, während der Rest des Sitzungssaales in Schutt und Asche sank. Eine Zeit lang hatte sie auf dem staubbedeckten Boden gekauert, am ganzen Körper zitternd und zu entsetzt, um irgendetwas tun zu können. Das schlimmste war die grauenvolle Stille, die sich über den Senat breitete. Nicht einmal das Stöhnen von Verletzten, keine Rufe, kein Schreien. Nur die Stille des Todes....

Irgendwann war sie aufgestanden und über die zerschmetterten Treppen hinunter in das ehemalige zentrale Areal geklettert, das jetzt ein meterhoher Trümmerberg bedeckte. Während sie sich vorwärts bewegte, ohne genau zu wissen, weshalb und wohin, hatte sie plötzlich eine Hand aus dem Schutt ragen sehen; von Plasma verbrannt und voller Blut -- aber sie hatte sich bewegt. Und Aidoann hatte wie eine Irrsinnige zu graben begonnen.

Später wusste Aidoann nicht mehr zu sagen, wie es ihr eigentlich gelungen war, Lhoal aus dem Schutt zu ziehen. Ihre Erinnerung setzte erst wieder wirklich ein, wie sie einen Tag später, den verletzten Senator stützend, die ehemalige Hauptstrasse hinunterging, in der Hoffnung zum Hospital zu gelangen. Überall bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Der letzte Bombenangriff der Terraner war bei weitem der verheerendste gewesen. Ra'tleifih hatte zuvor bereits schwer unter den Angriffen gelitten, doch nun schien beinahe jedes größere Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. Krater klafften auf Grundstücken und in den Straßen und gaben den Blick in die zerstörten unterirdischen Transportwege frei. Kleinere Brände schwelten noch überall, und in der Luft lag der Geruch von giftigen Substanzen, verbranntem Kunststoff und verbranntem Fleisch. Tote und Verletzte, denen niemand mehr helfen konnte. Auch das Hospital war zerstört. Es gab nicht einmal mehr sauberes Wasser in der Stadt.

Dann war das Ultimatum des Terranischen Imperiums eingetroffen: entweder man unterwerfe sich und komme in den 'Genuß' der üblichen Restriktionen für eine unterworfenen Welt, oder die verbliebenen Siedlungszentren würden dem Erdboden gleichgemacht. Niemand antwortete auf diese Bedingung -- es war auch gar niemand mehr da, der für alle Rihannsu hätte sprechen können. Überaus schlau eingefädelt von den Terranern, die sich damit noch vor dem Rest der Galaxis ein Mäntelchen des Guten Willens umhängen konnten!

Während schon die ersten Truppentransporter gelandet waren, hatte sich auf den Landgütern und in kleineren Städten ein letzter verzweifelter Widerstand formiert. Aidoann hatte noch versucht, zum Anwesen ihres Vaters vorzudringen, doch als sie es erreichte, befand es sich bereits im Belagerungszustand und es war kein Hineinkommen mehr möglich.

Einige Stunden später hatten die beiden Überlebenden das Gut des Senators erreicht -- oder besser, den Platz, an dem es gestanden hatte. Von der prächtigen Baumallee standen nur noch ein paar verkohlte Stümpfe, das Haus selbst eine rauchende Ruine, durchzogen von breiten Schneisen des Plasmafeuers....

Lhoal hatte den Rest des Tages kein Wort mehr gesprochen. Am Abend, wieder zurück in ihrem Zufluchtsort in den Katakomben unter dem ehemaligen Senat, überraschte Aidoann ihn mit seinem Ehrendolch in der Hand. "Kein Senator sollte seine Regierung überleben...und kein Hru'hfir sein Haus" waren seine Worte gewesen. Noch heute erinnerte sich Aidoann an den düsteren, leeren Klang seiner Stimme, als wäre all das erst gestern geschehen.

Hatte er JETZT wahr gemacht, was er damals hatte tun wollen, um einer Gefangennahme

und einem möglichen Verrat seiner Gefährten unter der Folter zu entgehen?!

„Lhhei Aidoann?“

Sie fuhr herum und sah Taev im Eingang stehen. Er schien in den letzten Stunden um Jahre gealtert.

„Was gibt es?“

„Informationen über den Terraner, der heute morgen in Vanguard eintraf. Allem Anschein nach ist er ein alter Freund des Gouverneurs. Und er ist hier, um nach...“ Taevs Gesicht nahm einen verheißungsvollen Ausdruck an. „...Verrätern in den eigenen Reihen zu suchen.“

*** Siedlung Vanguard / Militärkomplex / unterirdischer Gang ***

Obwohl es noch immer große Mühe und Schmerzen bereitete, hatte Lhoal sich aufgesetzt, um den Ort seines ‚Gewahrsams‘ genauer zu betrachten. Es war ein einfacher Schutzbunker, wie es schien. Die versiegelten Paneele an den Wänden deuteten auf Leitungen hin, knapp unter der Decke gab es einen Ventilationsschacht.

Unter der Decke....

Seine Augen ruhten auf dem dort mit Airbrush angesprühten Symbol.

Leichtfertig... dachte er. *Symbole zu benutzen, die die Anwesenheit verraten....* Er würde die Terraner niemals verstehen. Und – ihnen trauen? Möglicherweise war das alles doch nur eine besonders hinterlistige Art, ihn in Sicherheit zu wiegen.....Und wenn er tatsächlich zu gehen beabsichtigte? Nun ... „erschossen auf der Flucht“ war auch auf Ch’Rihan ein gängiger Terminus gewesen....

Andererseits.....andererseits war da etwas in ihm, daß den Worten dieses Menschen GLAUBTE. Oder war es nur Wunschdenken? Der Gedanke an seine verlorenen Kameraden kehrte zurück, und dann der Gedanke an andere Tote und andere Verluste.

Der Terraner hatte von Stolz gesprochen! Lhoal lächelte bitter. Stolz, o ja! Stolz war das letzte, was den Rihannsu noch geblieben war, was IHM noch geblieben war!

Geschrieben von Lhoal tr´Tevrath am 13.02.2004, 08:42:

Log 20 "Zwischen Hoffnung und Furcht" Teil 2

*** Vanguard / Militärkomplex / Bunker A ***

Lhoal tr´Tevrath hatte noch lange über die seltsame Begegnung mit dem (angeblichen?) terranischen Rebellen nachgedacht, ohne zu einem Schluß gekommen zu sein. Um ihm wirklich GLAUBEN zu können brauchte er dringend mehr Einzelheiten -- oder deutlichere Beweise. Bereits während des Krieges hatte man im Senat von Zeit zu Zeit von einer terranischen Dissidentenfraktion gehört. Doch hatte Lhoal immer den Eindruck gehabt, diese Reden entstammten dem Wunschdenken der in die Enge Getriebenen....

Seit dem Besuch des Terraners McBride war niemand mehr zu ihm gekommen. Er schien sich selbst überlassen zu sein. Und hatte der Rebell nicht das auch behauptet? Er könne gehen, wenn er wolle.....Nun, es gab nur eine Möglichkeit, herauszufinden, ob es der Wahrheit entsprach, oder ein Bataillon terranischer Marines bereits am einzigen Ausgang postiert war, bereit ihn festzunehmen....Körperlich fühlte sich Lhoal wieder intakt genug, das Wagnis einzugehen.

Schon einige Stunden zuvor bei einer ersten Untersuchung seiner Unterbringung hatte der ehemalige Senator entdeckt, daß man ihm auch seinen Rucksack mitsamt den

gestohlenen Hardwarekomponenten gelassen hatte. Das einzige was fehlte waren die Waffen. Man ging kein Risiko ein -- eine Entscheidung, für die er durchaus Verständnis hegte.

Jetzt zog er den Beutel hervor, befestigte die Riemen an der Hüfte und warf dann den langen grauen Umhang über, den der Terraner ihm dagelassen hatte.

Dann holte er tief Atem, trat zur Tür und stieß sie auf. Kein Geräusch antwortete ihm; kein Surren von sich aufladenden Energiewaffen; keine schattenhaften Gestalten in Tarnanzügen, die sich hinter den Wandverstrebnungen duckten.

Er war tatsächlich allein.

Bedächtig Fuß vor Fuß setzend und in das Halbdunkel lauschend ging er voran. Führte ihn der Tunnel nach draussen, in einen Bereich ausserhalb des Lagers?

Vor ihm tauchte ein Lichtschacht auf. Sonnenlicht fiel hell herein. Es war also Tag...Plötzlich war ein leises Scharren hinter ihm. Lhoal fuhr angriffsbereit herum, doch in der nächsten Sekunde drückte sich ihm eine Hand auf dem Mund, während ein Arm seine Brust umspannte. Vor sich sah er eine zweite, kleinere Gestalt in terranischer Ziviltracht.

"Keine Angst. Sind auf Ihrer Seite." sagte sie in gebrochenem Rihansu und trat näher. Eine zierliche dunkelhäutige Frau, wie Lhoal jetzt erkannte. "Haben auf Sie gewartet. Bringen Sie hinaus." Sie wechselte ein paar Worte mit ihrem Begleiter in ihrer Sprache und wies dann auf einen Durchgang, der linksseitig abzweigte. Nach einigen Biegungen erreichten sie ein versiegeltes Schott, dessen Mechanismus die Frau allerdings binnen Sekunden deaktiviert hatte.

Eine begabte Untergrundkämpferin. dachte Lhoal beinahe amüsiert. *Die gleichen Notwendigkeiten schaffen die gleichen Begabungen....*

Hinter ihnen schloß sie das Schott wieder. Der Gang, durch den sie sich jetzt bewegten, stieg mäßig an und war teilweise nur mit Holz verschalt. Einige Erweiterungen sagten Lhoal, daß der Bereich wohl als Keller diente, oder der Ausbau zum Bunker noch nicht vollendet war.

Schliesslich stiegen sie im Schutz eines Schuppens an die Oberfläche. Eine Vielzahl terranischer Stimmen und die unterschiedlichsten Geräusche brandeten dem Rihansu entgegen. Er begriff, daß sie sich jetzt in der zivilen Siedlung befinden mussten.

"Wir bringen Sie heraus." betonte der Terraner jetzt, während die Frau an der Tür des Schuppens hinausspähte. "Vertrauen Sie uns. Egal was passiert, tun Sie nichts! Verstanden?"

Lhoal nickte und prüfte noch einmal den Sitz seines Rucksacks. Sich auf Gedeih und Verderb in die Hände zweier unbekannter Terraner zu geben behagte ihm nicht. Aber momentan hatte er wohl keine andere Wahl...Die Frau öffnete die Tür und die drei traten hinaus in das pulsierende Leben der kleinen Siedlung. Die Terraner waren ein zielstrebiges und fleißiges Volk; überall verursachten Bohrmaschinen, Betonmischer und andere Baumaschinen mehr oder minder Lärm. Zivile Schweber transportierten Material und Waren für die kleinen Läden. Aus einem größeren Gebäude, vor dem bewaffnete Streifen patrouillierten, klangen die lauten Stimmen von Kindern -- offenbar eine Schule. Über allem wehte eine große Flagge mit dem Symbol des Terranischen Imperiums.

"Na? McBride? Lange nicht gesehen, was?" Ein braungebrannter Terraner mit landwirtschaftlichen Geräten über der Schulter hatte sich vor der Frau aufgebaut und grinste. "Wie ich sehe, hat dein Mann es ja nun doch über sich gebracht, sich einen spitzohrigen Sklaven zu kaufen....es geschehen noch Zeichen und Wunder....Und Louis Shapiro...sieh einer an...."

"Geh mir aus dem Weg!" zischte die Frau gereizt. "Oder hast du vor, die Gattin eines imperialen Offiziers zu beleidigen?!"

"Ich und beleidigen? Das fiele mir nie ein." Der Farmer ging ein paar Schritt um die

kleine Gruppe herum und betrachtete Lhoal. "Daß versuche ich lieber mit dieser traurigen Gestalt hier...."Blitzschnell hatte er seine Harke von der Schulter genommen und Lhoal gegen die Beine geschlagen. Der überraschte Rihannsu ging mit einem Schmerzenslaut in die Knie. Der Farmer lachte. "McBride hätte sich einen jungen kräftigen Sklaven kaufen sollen! Aber da war er wohl wieder zu geizig, he? Ich sage dir, Martha, DER Kerl überlebt keine zwei Monate! -- Was glotzt du so, Spitzohr? Das gefällt mir nicht!" Er holte zu einem Faustschlag aus, aber der Griff Shapiros hielt ihn zurück.

"Verschwinde. Oder ich verklage dich wegen Beschädigung von imperialen Eigentum!"

"Ah...unser kleiner Rechtsverdreher....Wer wird sich gleich so aufregen, wegen eines dreckigen verlausten Sklaven? Nichts für ungut..." Er entfernte sich.

Niemand von den übrigen Passanten hatte von dem Vorfall Notiz genommen. Die beiden Terraner und der Rihannsu setzten ihren Weg Richtung Siedlungs-Tor fort. Dort allerdings versperrte ihnen eine größere Menschenmenge den Durchgang. Von irgendwoher klangen Jubelrufe.

"Was ist los?" wandte sich Mrs. McBride an die zunächst Stehenden.

"Weißt du es noch nicht? Sir Frank Hammerton wird uns einen Besuch abstatten!"

"DER Frank Hammerton!" betonte ein Jugendlicher neben ihr. "Das zeigt, wie wichtig wir für das Imperium sind!"

"Dort kommt sein Wagen!" -- "Lieber Himmel, das ist ein ganz neues Modell!" -- "Laß mich vor! Laß mich sehen! Ich will ihm die Hand schütteln!"

Geschrieben von Rufus LaSalle am 15.02.2004, 17:18:

Log 3 F. Hammerton "Zwischen Hoffnung und Furcht" Teil 3

Vanguard/ Zivile Siedlung / Strasse zum Haupttor

"Dort kommt sein Wagen!" -- "Lieber Himmel, das ist ein ganz neues Modell!" -- "Laß mich vor! Laß mich sehen! Ich will ihm die Hand schütteln!"
"Ist er es , ist er es ?"

Die Rufe der Menge wurden immer lauter, bis sie vor Enttäuschung wieder in sich zusammenfielen. In dem Gleiter, welcher die Mitte des schwerbewaffneten Konvois bildete saßen nur einige subalterne Beamte. Sir Frank Hammerton, dessen Name als der "Leopard von D'atgh" seit der Schlacht von D'atgh, bei dem ein komplettes, klingonisches Expeditions-corps aufgerieben worden war, in aller Munde war, dieser Mann, dessen Name so bekannt und dessen Gesicht absolut unbekannt war, zumindestens dem "gemeinen Volk", dieser Mann saß nicht in jenem Gleiter. Shapiro schob Lhoal in eine Nische.

Lh: Wer ist dieser Frank Hammerton ?

Sh: Der Leopard von D'atgh. Colonel der imperialen Flotte. Ein alter Bekannter von Schmidt-Rottloff. Er war derjenige, der die romulansiche Flotte bei Xciva 12 vernichtete. Danach verschaffte er Admiral T'ahlek die Möglichkeit, aus dem Leben zu scheiden, obwohl es gegen die Vorschriften war.

Lh: Ein aussergewöhnliches Verhalten.

Sh: Ja, sehr merkwürdig. Aber...er ist ein Hardliner und sieht nur die militärischen Varianten. Für ihn ist das Alles hier nur ein "Job". Er handelt auf Befehl und er tut alles, um diesen Befehl auszuführen.

Und dabei kann er geradezu dämonische Schachzüge entwickeln.

Wir sollten jetzt zu sehen, dass wir hier wegkommen. Gegen 22:00 Uhr gehen die Energiezäune auf volle Leistung. Dann kommt hier keiner mehr raus.

Vorposten Vanguard/ Camp Vanguard / Armimius von
Schmidt-Rottloff's Büro

Armimius von Schmidt-Rottloff sass entspannt an seinem Schreibtisch. Sir Frank Hammerton hatte auf einem Sessel vor dem Schreibtisch Platz genommen.

SR: Sie haben sich nicht geändert. Sie rauchen nicht, Sie trinken nicht, Sie schüchtern Beamte ein...wie immer...

FH: Ich gönne mir nur wenige , kleine Freuden. Eine dieser Freuden ist es, Sie zu besuchen.

SR: Ja, das kann man als Freude bezeichnen, Wie lange werde ich das Vergnügen der Anwesenheit Ihrer Schiffe hier haben ?

FH: 6 - 8 Wochen....aber ob es ein Vergnügen sein wird....das ist sehr die Frage.

SR: Inwiefern ?

FH: Nun, ich bin hier, um einige Renegaten auszurauchern. Kennen Sie die Gruppe träumerischer Friedensfanatiker namens: Terran Freedom Movement ?

SR: Zwangsläufig...eine kleine Gruppe weltentrückter Schwärmer, welche sich ärgerlicherweise immer dann Gehör verschaffen wollen, wenn die Siedler ihren hart erarbeitenden Feierabend genießen wollen. Vor 3 Wochen versuchten sie, einen Sender zu errichten. Polizeisergeant Brixton hat dafür gesorgt, dass diese Spielerei ihnen vergangen ist.

Fh: Ärgerlich ist nur, dass mir Informationen vorliegen, dass die TFM den planetaren Widerstand mittelbar unterstützt.

SR: Der Widerstand hat eine gewisse, militärische Komponente. Das steht ausser Frage. Aber...was führt Sie denn nun wirklich hier her ?

Fh: Sie haben es wie immer erkannt. Äusserst ärgerlich ist die Tatsache, dass einige Mitglieder des Militärs wohl den Widerstand stillschweigend unterstützen.

SR: Ich weiss und deswegen bin ich ja hier.

FH: Alarmierend ist die Tatsache, dass einige Flottenteile nicht mit der derzeitigen Expansionspolitik einverstanden sind. Ihnen sind die Verluste zu hoch. Was aber gefährlich werden kann, ist die Tatsache, dass eine Gruppe ehem. terranischer Kolonien, welche seit 70 Jahren abtrünnig sind...

SR: Sie meinen, das Commonwealth...

FH: Ja, das Commonwealth...dass diese Gruppierung mittlerweile zu einer bedeutenden Militärmacht geworden ist.

Und sie sympathisieren offen mit den Romulanern. Admiral Henderson, der OBH der Flotte des Commonwealth ,hat das klar gemacht.Und zwar sehr deutlich.

SR: Was hat das mit mir zu tun ?

FH: Einfach. Wollen Sie die Wahrheit hören ? Die Flotte tanzt auf zu vielen Hochzeiten. Ich zum Beispiel musste die Hälfte meiner Einheiten an die 5. Flotte abgeben, um Cardassia zu beschützen.

Ein konzentrierter Schlag des Commonwealth und Vanguard ist abgeschnitten.

SR: Nette Vorstellung. Aber was wollen Sie von mir ?

FH: Angeblich befindet sich ein Spion des Commonwealth hier.Um Kontakt mit dem Widerstand aufzunehmen und ihn mit modernster Technologie zu versorgen.

SR: Nette Vorstellung.

FH: Das HQ ist sehr besorgt...aber ich verlasse mich da auf Sie, Arminius...ohne die TFM kann der Spion nichts tun...und wenn wir den Spion erst haben,,dann wird das Commonwealth schon etwas "diplomatischer" mit uns verhandeln müssen. Aber ich vertraue da ganz Ihnen und Ihrer Erfahrung.

SR: Cheers.

Armimius von Schmidt-Rottloff lehnte sich entspannt zurück. Das Knarren seines Sessels übetrug sich auch auf die Rohre der Klima-Anlage.Und von dort auf einen winzigen Transceiver, welcher nur noch rudimentär arbeitete. Aber wenn er arbeitete. Der Transceiver verschlüsselte das Signal und speicherte es in einem insektengrossen Flugkörper ab. Als der Speicher voll war, startete der Flugkörper und suchte sich seinen Weg durch das Labyrinth der Rohre.

Der Transceiver selbst jedoch beendete seine Tätigkeit mit einem finalen Kurzschluss.
Der Flugkörper fand, mit Hilfe primitiver Sensoren, seinen Weg und verließ den Komplex. 20 min, später landete er in der Hand seiner "Herrin" Es war Jekri, jene unauffällige, kleine Botin des Widerstands. Und sie wusste, was sie zu tun hatte.

Ortswechsel: Katakomben unter dem ehemaligen Senat

Aidoann t'Khellian spielte die wichtigsten Sätze immer wieder ab. Konnte das wahr sein ?

"Ja, das Commonwealth...dass diese Gruppierung mittlerweile zu einer bedeutenden Militärmacht geworden ist. Und sie sympathisieren offen mit den Romulanern. Admiral Henderson, der OBH der Flotte des Commonwealth, hat das klar gemacht. Und zwar sehr deutlich."

"Einfach. Wollen Sie die Wahrheit hören ? Die Flotte tanzt auf zu vielen Hochzeiten. Ich zum Beispiel musste die Hälfte meiner Einheiten an die 5. Flotte abgeben, um Cardassia zu beschützen.

Ein konzentrierter Schlag des Commonwealth und Vanguard ist abgeschnitten."

"Angeblich befindet sich ein Spion des Commonwealth hier. Um Kontakt mit dem Widerstand aufzunehmen und ihn mit modernster Technologie zu versorgen."

Gab es doch noch Hoffnung ?

Sir Frank Hammerton

Colonel 4. imperiale Flotte

Geschrieben von Arminius von Schmidt-Rottloff am 20.02.2004, 21:11:

LOG 5 A.v.Schmidt-Rottloff

Arminius legte seine Stiefel auf die Platte des Schreibtisches. Dann entnahm er einer Schublade ein kleines Fläschchen und goß sich erst einmal einen Drink in ein Glas, setzte es an die Lippen und sagte zu sich selbst:

"Prost, altes Haus! Ich bin mir wirklich nicht so sicher, ob ich über das plötzliche Auftauchen Franks glücklich sein soll, oder ob es nicht doch besser angebracht wäre, in schwere Krokodilstränen auszubrechen. Ehrlich gesagt, habe ich es gar nicht gerne, wenn mir jemand in mein Geschäft pfuscht. Zumal, wenn es zwar jemand recht kumpelhaftes und sicherlich auch ein großer Kriegsheld ist, der aber über absolut keinerlei Anti-Guerilla-Erfahrung verfügt und von Psychologie noch nicht einmal angehaucht worden ist.

Es ist schon ein kleiner Unterschied, ob man gegen eine Flotte kämpft, die man mit schierer Macht und technologischer Überlegenheit platt machen kann, oder ob man es mit einem Gegner zu tun hat, der intelligent ist, in der Bevölkerung jeden erdenklichen Halt findet und zu allem Überfluß noch unsichtbar ist. Jemand, der wie eine Ratte im Dunkeln kämpft, seine Unterlegenheit durch schnelles und unerwartetes Zuschlagen wettmacht. Nun, die Zeit wird zeigen, wessen Strategie die richtige sein wird."

Er schüttete den Rest in seinem Glas herunter und schenkte nach.

Da war noch etwas, was ihm aber nun wirklich Sorgen machte. Das 'Terran Freedom Movement'. Leute, die mit den eroberten Wesen sympathisierten und versuchten, den Occupierten zu helfen.

Es war ihm schon klar, daß es auch in Vanguard den einen oder anderen von ihnen geben würde. Allerdings, da war er sich sicher, hatten diese in den letzten Wochen wenig bis keine Gelegenheit gefunden haben können, mit den Einheimischen zu fraternisieren.

Er hatte immer durch strenge Exercitien jeden Einzelnen seiner Männer in Atem gehalten.

Und auch bei den Siedlern war er eigentlich überzeugt, daß kaum jemand unter ihnen war, der so etwas wagen würde.

Ausschließen konnte er das aber in keinsten Weise, zumal er sich deutlich an das Gesicht des kleinen Jungen erinnerte, der über die Auszeichnung seines älteren Bruders nicht erbaut schien.

Umso mehr ärgerte es ihn, daß Frank nicht die einmalige Gelegenheit wahrgenommen hatte, sich den Siedlern zu zeigen und ein paar strubbelige Kinder-Köpfe zu streicheln. Das hätte wirklich etwas gebracht!
Nun ja. Es hatte eben nicht sollen sein!

In diesem Moment wurde ohne Klopfen die Tür aufgerissen und Trak rannte herein. Für einen Vulkanier ziemlich erregt und außer Atem.

"Sir!"

"Ja, Trak. Was gibt es?"

"Wir haben bei einer Durchsuchung des Komplexes, die unmittelbar auf den Überfall folgte, etwas Bemerkenswertes entdeckt!"

"Und...?"

"Sie sollten es sich selbst ansehen!"

Sie verließen die Baracke und näherten sich einem kleinen Bunker, auf dem ein riesiges A prangte. Im Inneren war ein Loch zu sehen, in das eine Leiter hinabführte.

Sie stiegen in einen darunter liegenden Raum, der aber ebenfalls eine Öffnung zeigte, die noch weiter hinab führte.

Schließlich standen sie in einem kleinen Raum, der eigentlich nur dadurch auffiel, daß an der Decke desselbigen etwas unbeholfen das Zeichen der TFM gemalt war.

"Nun ja." Schmidt-Rottloff grunzte. "Es ist doch immer wieder gut, daß es Leute gibt, die vor lauter übertriebenem Pathos nicht zum Denken in der Lage sind. Trak. Sie werden umgehend jedes Staubkörnchen innerhalb dieses Raumes analysieren lassen. Diese Daten werden mit den genetischen Datenbanken abgeglichen. Dann werden wir die Herrschaften schnell haben. Hätten sie nicht dieses dämliche Gemälde fabriziert, wäre dieser Raum niemandem aufgefallen! Aber Dummheit siegt doch immer über den nüchternen Verstand!"

Trak salutierte und veranlaßte die Untersuchungen. Leider würden ein paar Stunden vergehen, aber dann würde er zuschlagen.

Dabei fiel ihm noch ein, daß er ja noch zwei Gefangene hatte, die verhört werden mußten. Die Frau war allerdings immer noch bewußtlos und lag im Hochsicherheits-Trakt des Hospitals, aber dem Mann würde er schon ein paar Daumenschrauben ansetzen können. Im wahren Sinne des Wortes.

Als er den Raum betrat, saß dieser vor sich hinbrütend auf dem Stuhl vor dem Tisch mit all den netten Utensilien drauf.

Arminius setzte sich ihm gegenüber.

"Wir können es kurz machen. Du singst und erzählst uns alles, was du weißt, oder es wird verdammt lang und unangenehm. Das kannst du mir gerne abnehmen."

"Wir haben von Ihnen gehört. Ihr Ruf eilte Ihnen voraus."

"Gut. Das erspart Arbeit. Ich möchte noch Folgendes hinzufügen: Solltest du dich entscheiden, mit mir zu kooperieren, garantiere ich dir, daß du unverzüglich auf ein Schiff gebracht wirst, das dich zu einer Siedler-Kolonie bringt, wo du ein neues Leben anfangen kannst. Es gibt auch eine ganze Anzahl Romulaner dort. Du wirst nicht verletzt. Und es hat sich bis zu euch hoffentlich auch herumgesprochen, daß ich ein Mann bin, der

unbedingt zu seinem Wort steht. Im Guten wie im Bösen!"

Er nickte. "Ich werde trotzdem nichts sagen, denn ich hasse die terranischen Okkupanten mit ganzer Seele!"

"Aus deiner Sicht kann ich das ja auch verstehen. Ich würde ja auch nicht anders handeln, wenn ich auf eurer Seite wäre, aber ich stehe nun einmal dort, wo mich das Schicksal plaziert hat. Und deshalb werde ich alles aus dir herausbekommen! Haben wir uns richtig verstanden? ALLES!"

Er signalisierte seinem Mann, mit seiner Arbeit zu beginnen. Er sollte nicht gleich mit den übelsten Dingen beginnen. Nein. Sie würden mit ein paar Drogen starten, die noch jedem zum Sprechen gebracht hatten.

"Ruf mich, wenn er bereit ist!"

Arminius ging wieder in sein Büro, setzte sich an sein Terminal und ließ sich die neuesten Daten von dem Sklaven auf den Stadtplan projizieren. Der Punkt bewegte sich nur unwesentlich. Ein paar Meter links. Ein paar Meter rechts.

Plötzlich dämmerte es ihm. Man hatte die Tarnung durchschaut! Oder mindestens: Man misstraute der Tatsache, daß er diesen Sklaven einfach freigelassen hatte!

Er konnte es seinen Gegnern ja noch nicht einmal übelnehmen, denn er hätte auch nicht anders gehandelt. Aber es war einen Versuch wert gewesen.

Er tippte einen Befehl an eine Kampfdrohne ein, und wenige Sekunden später machte diese den Ort, an dem sich der Sklave aufhielt, platt.

Zwei Stunden später erschien Trak und reichte ihm ein PAD. Die Namen aller Personen, die sich in jenem unterirdischen Bunker A aufgehalten haben. "Es handelt sich um 12 Terraner, darunter Sie und ich, und mindestens einen Romulaner, der allerdings nicht in unseren Archiven gespeichert worden ist."

"Interessant. Wie konnte er da in den Raum, und, viel wichtiger, wie konnte er da wieder raus? Interviewen Sie alle, die in der letzten Nacht Wache gegangen sind, oder sonst welche seltsamen Begebenheiten beobachtet haben. Ich will jede Kleinigkeit wissen! JEDE!"

Geschrieben von Lhoal tr'Tevrath am 22.02.2004, 19:13:

Log 12 "In die Enge getrieben"

*** Sektor 015 / Kolonie New Hope / Hauptstadt des Commonwealth ***

Der grauhaarige Mann mit dem sorgenvollen Gesicht stützte sich auf die Betonbrüstung, die den Regierungsbezirk umgab. *Was für ein hochtrabender Name* dachte er jedesmal, wenn er hier stand und auf die Siedlungen blickte. Der Planet hatte sich von der terranischen Eroberung vor rund 60 Jahren und der vor knapp 15 Jahren erfolgten Loslösung vom Imperium noch immer nicht erholt. Und er wusste, daß es den anderen Mitgliedswelten ihres kleinen Verzweiflungsbundes auch nicht anders erging. Die Bevölkerung lebte an der Grenze des Existenzminimums, denn so gut wie alles, was produziert wurde, steckte man die planetare Verteidigung, um auf irgendeine Weise gegen die beständig drohenden Imperialen standzuhalten. Im Grunde grenzte es an eines der Wunder, an denen die Galaxis so reich war, daß sie bisher noch immer überlebt hatten -- eine überaus gute Propaganda und geschicktes Lavieren zwischen dem Imperium und den noch freien Mächten hatte dazu beigetragen wie die Tatsache, daß die imperialen Truppen noch anderweitig beschäftigt waren. Doch langsam änderte sich dies...Die Romulaner waren vor fünf Jahren besiegt worden, den Klingonen ging die Luft aus...

"Das Wasser steht uns bis zum Hals, Pennington!" sagte der Mann zu seinem Gesprächspartner, einem Asiaten mit militärischer Uniform. "Die Flottenpräsenz der Imperialen im Kenthara-Sektor hin oder her -- wir können dort jetzt keinen Durchbruch wagen! Das wäre völliger Wahnsinn! Wenn es schiefgeht, liegen New Hope und zwei Nachbarwelten schutzlos da! Das wäre das Ende des Commonwealth!"

"Aber wir haben jetzt eine Chance, die vielleicht nicht wiederkommt, Kanzler." entgegnete der Asiate beharrlich.

"Unter Umständen gelingt es uns, bis nach Romulus vorzudringen. Die dort konzentrierten Kräfte des Imperiums sind - "

"Auf jeden Fall zu stark für UNS. Haben wir uns verstanden, General? Solange ich amtiere und für den Commonwealth verantwortlich bin, gibt es keine Hazard-Stücke dieser Art! Diese Rebellion auf Romulus!" der Grauhaarige stieß einen verächtlichen Ton aus. "Wer sagt uns, daß sie überhaupt EXISTIERT? Gut, gut, die Berichte des Terran Freedom Movement....Aber Sie kennen doch diese Leute, die sehen vor lauter Enthusiasmus und Ideologie die Tatsachen nicht mehr und verlieren den Boden unter den Füßen! Allen realistischen Berechnungen zufolge kann die Rebellion der Romulaner nur eine verschwindend kleine lokale Äußerung sein, mit NULL Ressourcen! Dafür setze ich das Leben meiner Leute nicht aufs Spiel!"

*** Ch'Rihan / irgendwo in den Katakomben ***

Lhoal tr'Tevrath blickte auf den Trümmerhaufen, in den die Kampfdrohne der Terraner eine ganze Sektion der unterirdischen Gänge in diesem Bezirk verwandelt hatte. "Das war klare Präzision...."murmelte er, während er sich auf die Knie niederließ und den Trümmerstaub vom Gesicht des Mannes wischte, der beim Einbruch des Gewölbes erschlagen worden war. "Sie wussten, daß Soval hier war, daß wir ihn hier festhielten. Und das wiederum bedeutet, daß unsere Theorie mit dem implantierten Sender richtig war, Taev." Der ehemalige Senator erhob sich wieder und wandte sich zu seinem Kampfgefährten um. "Die Terraner haben Soval gute zwei Wochen lang verfolgen können, Zeit genug, um einen Großteil der Katakomben zu kartographieren! Wir müssen den Komplex räumen und auf eine andere Operationsstelle ausweichen! Rasch, beeilen wir uns!"

Ohne Zeit zu verlieren machten sich die beiden Männer auf den Rückweg unter den Senat, bereits ihren Plan für die nächsten Tage ausarbeitend. Eine Trennung war unumgänglich, jedenfalls vorerst, bis man genauer wusste, wo und wie die Terraner zuschlugen. Ein Teil der Widerstandskämpfer würde in den Westteil der Stadt ziehen, in das Hafengebiet. Der andere Richtung der Sperrgebiete. Nur ein kleiner Kern würde noch hier im angestammten Komplex unter dem Senat verharren. Den ersten sagten Lhoal und Taev bereits Bescheid. Die Entscheidungen lösten bei den Betroffenen keine sonderliche Aufregung aus. Überraschende Ortswechsel waren die meisten von ihnen gewohnt und sie waren stets darauf eingerichtet, Hals über Kopf zu verschwinden. Ein Umstand, der Lhoal trotz des Ernstes der Situation stolz stimmte. Seine Armee war klein, miserabel ausgerüstet und unterernährt -- aber sie hatte Disziplin.

Lhoal und Taev verhielten. Etwas unterhalb von ihnen, da wo die alten Wartungsschächte des Senatskomplexes auf die antike Kanalisation trafen, empfing sie nicht nur der übliche Gestank, sondern auch laute Stimmen. Taev entsicherte seine Waffe und bedeutete Lhoal, sich in den Schatten des nächsten Ganges zurückzuziehen. Im Notfall würde er sich ohne Frage opfern, um dem ehemaligen Senator das Leben zu retten. Lhoal wusste das, und jetzt war es nicht an der Zeit zu diskutieren. Mit wenigen Schritten verschwand er in der Dunkelheit, wo er ebenfalls mit gezogener Waffe in Position ging.

Die Geräusche herabkletternder Personen waren zu hören, ein Schleifen, wieder Stimmen, dann das Knarren, welches das alte rostige Schott verursachte ... und ein leises Klicken -- Taevs Energiewaffe. In der herrschenden Finsternis sah Lhoal sogar die rot leuchtende Statusanzeige der Waffe terranischer Bauart.

"Stehenbleiben! Keine Bewegung, oder ich schiesse!" Taev klang völlig ruhig -- ein erfahrener Soldat, der keinen Fehler begehen würde.

"Ich bin es, Verrak! Es gab einen Kampf! Und --"

Der Name sagte Taev nichts. "Die Parole!"

"Es gibt einen Verletzten! Ich brauche --"

"Die Parole!" rief Taev zurück, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Die Terraner hatten sich schon allerlei Finten bedient. Er ließ sich so leicht nicht aus der Reserve locken.

"Hoffnung ist der Fluch."

"Des Kerkermeisters." vollendete Taev, tastete an seinem Gürtel nach der kleinen Kunststoffleuchte, schaltete sie ein und stieß sie quer über den Boden in Richtung, aus der die Worte eben gekommen waren. Der wirbelnde Lichtkegel riß einen erschrockenen jungen Mann aus dem Dunkel. Hinter ihm eine ältere Frau mit einem Kopfverband, die den leblosen Körper eines Kindes in zeretztem Kleid in den Armen hielt. Als der Mann jetzt die Lampe aufhob, huschte ein Schein über das Gesicht des Mädchens.

"Jekri!" Taev senkte seine Waffe und signalisierte auch Lhoal, das es nichts zu befürchten gab.

"Was ist passiert?"

"Eine Razzia im rihannischen Viertel! Terranische Marines haben Häuser durchsucht, die Leute auf den Strassen zusammengetrieben, ein paar wurden verhaftet, wer sich wehrte, erschossen...." berichtete der junge Mann sichtlich noch unter Schock. "Sie machen genetische Tests....Sie suchen jemanden..."

Sie suchen MICH... fuhr es Lhoal durch den Kopf, als er aus dem Schatten trat und den Mantel von den Schultern zog.

"Es heißt, es gab auch eine Durchsuchung im Militärkomplex der Terraner." fuhr die Frau jetzt fort.

Roger McBride und seine Anhänger... dachte Lhoal. Es genügte, daß irgendeiner der Menschen, denen sie auf ihrem Weg aus der Siedlung hinaus begegnet waren, Verdacht geschöpft hatte, daß er eben KEIN frisch erworbener Sklave war! Und er hatte ohne Zweifel noch mehr Spuren hinterlassen... McBride war ein Narr gewesen, ihn zu retten! *Stolz! Von Stolz hat der Terraner gesprochen! IHR Stolz soll von der Hölle verschlungen werden! Dafür hat Jekri jetzt bezahlt....* Lhoal beugte sich über das blasse Kindergesicht, in dem dunkelgrünes getrocknetes Blut klebte. Sie war so alt wie seine jüngste Tochter damals... War sie auch SO gestorben...? Die Vorstellung war wie ein Dolch, der immer wieder in seinen Eingeweiden gedreht wurde und tiefer und tiefer drang. Er sah wieder die Ruinen seines zerstörten Hauses vor sich und fühlte wieder die bittere Gewissheit, zu spät gekommen zu sein.....

"Lhoal, hilf mir. Sie braucht ärztliche Versorgung." Die bestimmten Worte seines Kampfgefährten brachten den ehemaligen Senator in die Gegenwart zurück. Jekri war nicht tot wie seine Familie. Jekri lebte. Vorsichtig betteten sie das bewußtlose Kind auf Taevs Umhang und setzten dann ihren Weg in den Zentralbereich der Katakomben fort.

Die Nachricht, daß der Aufbruch nahte, hatte sich bereits bis hierhin verbreitet, und es herrschte die entsprechende Betriebsamkeit. In aller Hast wurden Ausrüstungsgegenstände auseinandergeschraubt und Habseligkeiten zusammengepackt. Lhoals Augen suchten Aidoann.

Geschrieben von Hammerton am 23.02.2004, 10:51:

Log 4 . F. Hammerton : Begegnungen

Sektor 015 / Kolonie New Hope / Hauptstadt des Commonwealth

Kanzler Maarens schüttelte den Kopf. Sicher, man hatte einen Trumpf in der Hand, doch war das wirklich ein Trumpf ? Wann würde es auffallen, dass man den Sektor Gouverneur von Seran geschnappt und ihn gegen einen Doppelgänger ausgetauscht hatte ? Wann würde es auffallen, dass man einen Sympathisanten in hoher Position in der imperialen Flotte hatte ? Wann ? Nun es galt die Zeit zu nutzen. Jedoch nicht mit militärischen Abenteuern, sondern mit geschickten Schachzügen.

Maarens seufzte. Er hatte die Anwesenheit eines Gastes signalisiert bekommen. Ein Gast, der vielleicht Licht ins dunkel bringen konnte.

Luitpold Maarens verließ den Aussichtspunkt, noch einmal einen zweifelnden Blick auf die gewaltigen, planetaren Geschütz batterien werfend, welche zu den Sternen zeigten....was war nur aus der Menschheit geworden ?

Schritte näherten sich Maarens und er sah auf. Vor ihm stand ein Mann, vielleicht Ende 40, dessen Gesicht ausdruckslos wirkte. Phillip Dawson, Meisteragent des Commonwealth. Ein Künstler und ein Mann, der die

inneren Zusammenhänge auf Romulus besser kannte, als jeder andere Terraner.

Ma: Dawson...eine Freude, Sie wieder zu sehen.

Da: Kanzler

Ma: Wie ist die Lage?

Da: Nun, der Widerstand ist zwar vorhanden, aber am Rande des Zusammenbruchs. Und die stümperhaften Aktionen der TFM tragen nicht gerade dazu bei, dass Romulus einer Befreiung näher kommt.

Ma: Was schlagen Sie vor?

Da: Drei Dinge. Zunächst müssen wir davon ausgehen, dass Hammertons Flotte weiterhin über Romulus stehen wird.

Dagegen können wir nichts tun. Aber was wir tun können, ist dem Widerstand Hilfe auf andere Weise zukommen zu lassen.

Ma: Inwiefern?

Da: Allstairs Team. Ich habe Anweisung gegeben, die Aktion 02/43 zu starten.

Ma: Gut. Wenn er mit gewohnter Präzision vorgeht, sollten wir die ersten Reaktionen in ein paar Stunden sehen.

Da: Zweite Stufe...ein Zusammenschluss von Lhoals Gruppe mit den Tvakas.

Ma: Das wird schwierig...Tharal N'hlass ist nicht gerade ein Diplomat.

Da: Aber ein äusserst gewitzter Taktiker. Er und Lhoal zusammen könnten einen moralischen Schub verursachen.

Man kann dem Imperium militärisch auf Romulus nicht bei kommen aber auf politischer Ebene.

Ma: Inwiefern?

Da: Sollten wir es schaffen, die Flotte, welche ja die Hauptlast der Kämpfe trägt, gegen das HQ aufzubringen, dann werden wir eine Lawine auslösen. Schon jetzt gibt es einige unzufriedene Admiräle. Und das Militär ist weit zerstreut. Da wird es zu Friktionen kommen, welche wir ausnützen können. Ein Projekt für die Zukunft.

Allerdings wohl eher eine Wunschvorstellung.

Ma: Sie sprachen von 3 Dingen.

Da: Nun, die 3. Stufe liegt in der Zukunft...doch lassen Sie uns ersteinmal die erste Stufe zum Abschluss bringen. Mit Ihrer Erlaubnis Kanzler...

Ma: Ich hoffe, Sie haben Erfolg. Ich hoffe es für uns alle.

Vorposten Vanguard/ Camp Vanguard / Armimius von Schmidt-Rottloff's Büro

Armimius von Schmidt-Rottloff war etwas überrascht. Der Bericht über die Zerstörung einer zentralen Generatoranlage

war, für sich genommen, nichts besonderes und hatte auch keine besondere militärische Bedeutung, aber die Art wie die Attacke durchgeführt worden war, zeugte von einer neuen Qualität.

Frank Hammerton nickte andächtig mit dem Kopf, als er die Holo-Prints der zerstörten Anlage sah.

SR: Sie haben absolut präzise gearbeitet. Militärisch exakt. Ohne Opfer. Nur die militärisch relevanten Systeme wurden total vernichtet. Zivile Komponenten, welche auch die Romulaner versorgten, wurden völlig ignoriert.

FH: Ganz recht. Wer da am Werk war, verstand sein Handwerk. Genau wie bei jenem Angriff im Westsektor heute morgen.

Gleiche Zeit, gleiche Vorgehensweise.

SR: Korrekt. Das ist nicht der Widerstand, welcher sich durch lokal begrenzte Aktionen auszeichnete. Nein, das sind konzertierte Aktionen. Gezielt und scheinbar perfekt geplant.

FH: Eine neue Gruppe?

SR: Wer weiss? Die Beschussspuren weisen auf militärisches Equipment. Und auf etwas, was ich "kalte Präzision" nennen würde.

FH: Nun, das dürfte interessant werden.

Ch'Rihan / irgendwo in den Katakomben

Lhoals Augen suchten Aidoann und fanden sie nicht. Wo war sie abgeblieben ? War sie unter den Trümmern begraben ?

Doch es gab für solche Gedanken jetzt keine Zeit. Jekris Leben stand auf dem Spiel.

Die kleine Gruppe kämpfte sich ihren Weg durch Trümmer und Schlamm. Der Gestank wurde schlimmer und mischte sich mit dem knarrenden Geräusch überlasteter Gewölbe.

Lhoal hatte plötzlich das Gefühl, als ob er in eine Wolke statischer Elektrizität eingehüllt worden wäre.

Ein grelles Licht flammte auf und blendete die Gruppe. Das charakteristische Summen zweier Kampfdrohnen war zu hören und das Lachen mehrerer terranischer Marines.

M1: Harharhar...haben wir Euch endlich, Ihr Ratten. Jetzt werdet Ihr geröstet.

Taev wollte seine Waffe ziehen, doch die Situation änderte sich abrupt.

Eine Stimme rief "Runter" auf romulanisch, dann zuckten mehrere Lichtbögen durch den Raum, deren Ursprung deutlich zu erkennen war: Stunner-Projektoren. Gleichzeitig wurden die beiden Kampfdrohnen von den kurzen, gepulsten Energiestößen zweier Schnellfeuer-Phaser förmlich zefetzt.

Als der Rauch sich legte, lagen fein säuberlich verschnürt, 4 betäubte Marines auf dem Boden. 3 Gestalten, in dunkle Tarnanzüge gehüllt, waren neben den Trümmern der Drohnen zu erkennen. Hinter den Gestalten waren zwei Schweber zu erkennen. Einer der Gestalten sprach jetzt Lhoal in romulansich mit einem merkwürdigen Akzent an.

#1 Nehmen Sie die beiden Schweber und verschwinden Sie. Einer der Schweber enthält med. Equipment und einen Jammer. Benutzen Sie ihn weise. Wir kümmern uns um Ihre "Freunde"

Lh: Wer sind Sie ?

#1: Keine Fragen. Noch nicht. Eine Spezialeinheit nähert sich uns. Sie müssen weg von hier. Schnell!!

LH: Wir wissen was zu tun ist.

#1: Dann tun Sie es.

Die Gestalt wandte sich ab und gab eine paar knappe Kommandos in einer seltsamen Form von terranisch, dann verschwand der Trupp in den Gängen.